Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

74 (29.3.1909)

ite 16.

SIRSTRUMU

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Saus, burch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mt. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10Mt., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52Mt. vierteljährlich. Redaftion und Expedition: Luisenstraße 24.

Telefon: 128. - Boftzeitungelifte: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12-1/21 Uhr. Redaktionsschluß: 1/210 Uhr vormittags.

Inferate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Unnahme bon Inferaten für nächste Nummer borm. 1/29 Uhr. Größere Inferate muffen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben fein. Geschäftsftunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 427 Uhr.

Drud und Berlag Budbruderei Ged u. Co., Rarlsruhe.

Berantwortlich für den politischen Teil, Aus der Bartei u. Lette Boft: 28. Rolb, Residenz, Kommunales, Neues b. Tage, Feuilleton u.Unterh.-Beil.: A. Beigmann, Gewerkschaftl., Chronit, Genoffenschaftl., Sog. Runbichau: & Rabel, alle in Karleruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Rarl Ziegler in Rarlsruhe.

Finanzwirtschaft und -Politik in Baden.

* Rarlsruhe, 29. März.

gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Erörterungen in beitet haben. Die können beim besten Willen nicht anders, Dinge in einem Lichte dargestellt werden, als stünden wir in Baden fozufagen unmittelbar vor dem Staatsbankrott. Daber ihr Widerstand gegen dieselben. Die "Babische Landeszeitung" brachte vor einigen Tagen einen längeren Artikel über die Finangkrisis, Aenderung nur eintreten, wenn man die Staatsverwalder neben manchem Beachtenswerten auch Borschläge tung demofratisiert. Der Biderstand gegen die bringt, gegen die man nicht zeitig und energisch genug Demokratie ist in letter Linie die Ursache des über-Stellung nehmen kann. Es wird da in Bezug auf das Sparen auf das Beispiel Sach sens hingewiesen. Herr schafft und bringt neues fruchtbringendes Leben in die Hon fell hat schon auf dem letzten Landtag in einer in Staatsverwaltung. Es ist eine total falsche Meinung zu der ersten Kammer gehaltenen Rede auf dieses Beispiel glauben, nur derjenige, der in der Berwaltung aufgeexemplifiziert. In Sachsen hat der Finanzminister den Grundsatz der wirtschaftlichen Sparsamkeit in der Beise zur Durchführung gebracht, die Beamtenzahl tunlichst zu erniedrigen und Gehaltserhöhungen nach Möglichkeit hint- ihren überlebten Ueberlieferungen beim besten Willen anzuhalten, Staatsbauten nur bei unabweisbarem Be- leisten können. Die Gemeindeberwaltungen, namentlich dürfnis und dann schlicht und einfach auszuführen, überhaupt an fich nötige, aber boch aufschiebbare Musgaben aller Urt, nur insoweit zu befriedigen, als bei ernstester Brüfung sich ergibt, daß eine zwingende Rotwendig- nicht genügend leiftungsfähig, weil sie auf total veralterfeit besteht, die Aufwendung gerade zur gegenwär- ten Ueberlieferungen basieren. Die demokratisch regiertigen Zeit zu machen."

Dieses Sparpringip enthält neben guten auch sehr bebenkliche Borichläge. Es ist auf Baden ichon deshalb nicht ohne weiteres übertragbar, weil wir feine eigentliche Staatsschuld haben, uns also gar nicht in der finanziell prefären Lage wie Sachsen befinden. Gewiß ift die steatsstellen den Ausschlag geben. Finanzlage augenblicklich auch bei uns keine zufriedenstellende. Allein sie ist auch nicht so trostlos, wie das von den professionellen Schwarzmalern dargestellt wird. Wenn das jetige Budget mit einem Defizit abichließt, fo darf man nicht vergessen, daß wir in einer Zeit starker wirt- schiebbare Ausgaben aller Art" auf die lange Bank haben, der Millionen Mehrausgaben verursachte. Wäre lassen. Denn darüber muß sich doch heutzutage jeder klar dieses Gesetz in einer wirtschaftlich normalen Zeit gemacht sein, der in öffentlichen Angelegenheiten etwas mitworden, dann hatte der Staatshaushalt im Gleichgewicht sprechen will, daß die Aufgaben und damit die Ausgaben gehalten werden können. Bei einer Gegenüberftellung des Staates ft and ig wach fen. An fich notwendige mit Sachsen darf ferner nicht außer Acht gelassen werden, Ausgaben verschieben, heißt in der Praxis nichts anderes, daß Sachsen eine nicht unerhebliche Staatsschuld besitzt, als notwendige Ausgaben bis zu einem Punkte an-während wir in Baden keine Staatsschuld, vielmehr in häufen, wo sie gar nicht mehr gelöst werden können, der Amortisationskasse ein Staatsvermögen von ohne den Steuerdruck ins Ungemessene zu steigern, über 30 Millionen Mark haben. Das ist benn doch ein oder aber, dieje notwendig zu lösenden Aufgaben Unterschied in der Finanglage der beiden Staaten, den überhaupt nicht zu erfüllen. Weder das eine noch man nicht übersehen darf.

Was nun das Sparen betrifft, fo ift es an sich fehr zu begrüßen, wenn gespart wird, es kommt nur darauf diese Sorte Sparsamkeit liefert unsere badisch e an, wo und wie gespart werden soll. Da darf man Bolksich ule. Da hat man an sich notwendige Ausvor allem nicht vergessen, daß der Staat nicht nur wirt- gaben so lange "gespart", bis es so weit gekommen ist, daß schaftliche, sondern auch Kulturaufgaben zu erfüllen das reformierte Schulgesetz gar nicht durch geführt hat. Das gilt auch für die Staatsbauten. Der werden konnte und in Jahren noch nicht durch-Staat darf und kann nicht lauter Rasernenbauten errich- geführt werden kann, wenn nicht mit einem Male ten. Die architektonische und kunftlerische Seite hat bei Million en für die Gunden früherer Jahre berausgabt den Staatsbauten auch nicht so viel gekoftet, als daß hier werden sollten. nun plötlich außergewöhnlich gespart werden müßte. Wenn unsere Staatsbauten teilweise so teuer zu stehen weil sie beim bevorstehenden Landtagswahlkanuf eine famen, dann waren andere Urfachen - mangelhafte Boranich läge, nachträgliche Aenderungen usw. daran schuld.

was die gahl derfelben betrifft. Aber hier muß das Geschäfte zu machen versucht. Der Kampf auf dem Ge-Uebel an der Burgel gefaßt werden, wenn bei der biete der Finangpolitik muß auf dem Boden prin-Sparerei etwas herauskommen foll. Bor allem muß dem Bipieller Auseinandersetzungen geführt werden. Es Syftem des auf die Schablone eingeschworenen Bureau- ift der Kampf gegen die politische und wirtschaftliche Rücktratismus auf den Leib gerückt werden. Die Beque m- ständigkeit schlechthin und für die jogiale und polichkeit des Bureaukratismus, seine Schlamperei und litische Demokratie. Das den Wählern begreiflich Gemächlichkeit in der Erledigung von Geschäften, die ohne zu machen, die Finanzfrage in richtigen Zusammenhang viel Schreiberei auf dem Wege gegenseitiger mündlicher mit allen übrigen Fragen, namentlich mit der der grund Aussprache erledigt werden können, seine Borniert- legenden Reorganisation der ganzen Staatsverwaltung heit gegen alle Neuerungen, seine Rudftändigkeit in der zu bringen, ist die Aufgabe unserer Redner und Kandi-Regelung untergeordneter Verwaltungsaufgaben find zu daten. bekämpfen. Es gilt mit einem Worte, den Kampf gegen die Mandarinenwirtschaft, die der Bureau-

fratismus gezeitigt hat. Was im privaten Geschäftsverfehr ein Mann mühelos erledigt, dazu braucht der Bureaufratismus ein halbes Dutend und noch mehr Beamte. Daher auch die allgemeine Klage, daß der Staatsverwaltungsapparat so teuer arbeitet. Man höre endlich damit auf, die oberften Stellen nur mit Leuten gu be-Die Finangfrifis in unserem Staatshaushalt bilbet feben, die geitlebens nur in Staatsbureaus gearder Presse. Dabei muß man es wieder erleben, daß die als sich an die hergebrachte Schabsone halten. Diese Leute bringt man mit Neuerungen fast zur Verzweiflung;

Sier kann aber eine grundlegende rationelle wuchernden teuren Bureaufratismus. Die Demofratie wachsen sei, tauge für die Verwaltung. Es gibt außerhalb derfelben Berwaltungstalente, die viel Befferes zu leisten vermögen, als die verknöcherten Bureaufraten mit folde in demofratifch regierten Staaten liefern dafür Beweise genug. Unserer Bureaufratie geht es wie unserer Diplomatie. Beide sind rückftändig, teuer und ten Staaten haben durchweg bessere Diplomaten, als das verjunkerte Deutschland, weil in diesen Staaten das diplomatische Talent freie Bahn hat, während bei uns der Stammbaum und die Protektion sowohl bei der Diplomatie als auch meistens bei der Besetzung der höch-

Mit Flidwert tann also auf dem Gebiete der Staatsverwaltung weder viel gespart noch viel gebeffert werden. Gang energisch aber muß gegen das Sparinftem gleich. Front gemacht werden, daß "an sich nötige, aber doch aufdas andere fann ein bernünftiger Staatsmann wollen. Ein flassisches und zugleich abschreckendes Beispiel für

Wir haben die Frage etwas ausführlicher erörtert, große Rolle spielen wird. Es heißt die Augen aufmachen und sich nicht ins Bockshorn jagen lassen durch das Geschrei über die traurige Finanzlage. Es ist die Re-Bei den Beamten fann gespart werden, namentlich aftion, Die dieses Schredgespenst aufputt und damit

neueste nachrichten.

Die Weinsteuer abgelehnt,

Berlin, 29. März. Die Finangkommiffion des Reichstages hat bekanntlich auch zur Vorberatung der Wei nift euer eine Subkommission eingesetzt, die demnächt über ihre Beratungen an die Hauptkommission Bericht erstatten wird. Einigermaßen überraschend ist, daß die Kommission bei der Schlußabstimmung die Weinsteuer abgelehnt hat. Die Freisinnigen, die sich in der Hauptsommission gespalten hatten, stimmten ge-schlossen gegen die Steuer. Wahrscheinlich haben die Miß-helligkeiten im Block die Einigkeit unter den Freisinnigen fertig gebracht, womit die Weinsteuer vorerst aus dem Steuerbouquet ausgeschieden sein dürfte.

Zum Nassauischen Erbfolgestreit.

Biesbaden, 27. März. Im Erbfolgestreit des Grafen Merenberg gegen das Haus Kassau wurde heute früh vom Landgericht Wiesbaden folgende Entscheidung verfiindet: die Klage wird auf Kosten des Klägers, Grafen Werenberg, abgewiesen und zwar auf Grund der hausgesetlichen Bestimmungen vom Jahre 1822.

Die Balkankrise.

Die Situation hat fich gebeffert.

Wien, 27. März. Das "Fremdenblatt" meldet aus London: Die englische Regierung hat den letzten Vor-schlag Aehrenthals vorbehaltlos und ohne Abänderung angenommen.

Wien, 28. März. Auch die russische und französische Regierung nahmen die Aehrenthalsche Formel an.

Gerbien ruftet ab?

Belgrad, 27. März. Wie verlautet, wird der Kriegs-minister morgen eine Verordnung erlassen, nach welcher ämtliche, über den normalen Friedensstand in den Kafernen sich befindenden Reservisten beurlaubt werden. Die Magnahme fommt einer beginnenden Abrüftung

Die ferbische Thronfolgerfrage.

Belgrad, 27. März. An dem heutigen Kronrat schaftlicher Depression leben und daß wir in dieser Budget-schieben möchte. Das hieße die Finanzfrise ver-sunter dem Borsitz des Königs nahmen sämtliche Minister, periode einen neuen Gehaltstarif bekommen ewigen und sie zum Finanzbankrott auswachsen die Präsidenten des Staatsrates, des Kassationshofes und des Appellationshofes, sowie der Hauptrechnungskontrolle teil. Kronpring Georg gab vor dem Kronrat eine Erflärung über die Berzichtleistung auf die Thronfolgerechte ab und unterzeichnete das sich hierauf beziehende Protofoll. Nachdem dieses auch von fämtlichen Anwesenden unterfertigt worden war, hat der Kronprinz auf die mündliche Frage, ob er auf dieser seiner Abdikation beharre, bejahend geantwortet. Es wurde beschlossen, diesen Staatsakt ber Skupsch fin a zur Kenntnis zu bringen. Sobald dies geschehen sein wird, wird Pring Alexan. der als Kronpring von Serbien proflamiert werden.

Privat-Telegramme. Naumann und der Block.

Berlin, 29. Marg. Obwohl man am Camstag in ben Areifen ber freifinnigen Fraktionsgemeinschaft glaubte, es werbe Bulow gelingen, ben Blod gufammenguhalten, veröffentlicht in ber bentigen Montagsausgabe bes "Berliner Tageblatt" ber Mbg. Raumann einen phantaftifch-optimiftifden Artifel über bie Aufgaben bes neuen Anti-Blods. Er fagt u. a .: Best gehören alle Liberalen und alle Oppositions-Barteien aufammen. Ben Bebel bis Baffermann muß eine Phalang geichloffen werben, benn es beginnt eine neue Beriobe politifcher Entwidlung. Was hinter uns liegt, muß vergeffen werben. Der beutiche Liberalismus erlebt eine Reugeburt. Der Rampf gilt ben Juntern, jenen "Batrioten", bie alles nehmen und nichts geben wollen.

Große Kundgebung gegen die Tabaksteuer.

Biefelb, 29. Marg. Große Berfammlungen, einberufen von Sogialbemofraten, Chriftlich-Sogialen und Freifinnigen, fanben gestern hier statt. Bon 13 Tribunen herab murbe ge-iprochen; 18000 Menichen waren anwefenb. 3n einer angenommenen Refolution murbe ausgesprochen, bag im Begirf Bielefelb allein 10000 Arbeiter burd bie Unnahme ber Zabatftenervorlage brotlos würben.

(Beitere Telegramme fiehe Seite 7.)

ot.

r,

1 Treppe hode

per Lite

befannter Gill

adler

, Teleph. 25

t einer grin

Mvorfigende.

ften beffere

este =

frag Sch itän völk

das

der

Get

reft

auf

10 9

Thai

Ring

terfi

blie

fath

fache

lung

dabo

Buft

mau

falis

hof

man

Rolor

dener

Milli

bewil

bei b

daß e

Staa

deuts

offizi

ja ü

Chine

dienft

Staat

für b

führe

wertb

hebe,

zehn

einem

und f

land

Fall 1

wünfe

merbe

allen

Hafen

bas f

in Ber

töricht

Herr

tarisn

folled

wolle,

beruri

der fi

Aussp

noch I

feine?

Er wi Timn

anichl

Marre

sind s

leichte

jäjaft, zum L

es hä

und b

Dema

Mal 3

als ge

feiner

fation

poffier

scheure

Timm

an fol

qu'est

Rachbi

mort 1

bon al

die H

anfing

Politische Uebersicht.

Das Ergebnis der hottentottenwahlen.

Die Bletfrise hat mit einemmale die politische Situation blithell erleuchtet, in welche das deutsche Bolf durch den kiinstlich inszenierten Hottentottenrummel bei den letten Reichstagswahlen gebracht wurde. Heute weiß in Deutschland kein Mensch mehr, wer in der Reichspolitik Roch und wer Kellner ift. Der Reichsfinanzballes ichreit zum Himmel und noch weiß niemand, wie ihm abgeholfen werden foll. Bereits ift man auf den genialen Ginfall gekommen, die Reichsfinangreform nach Art einer Brockensammlung zustande zu bringen. Zentrum und Konserva-tive sollen dem Reich die 100 Millionen Branntweinsteuer bringen, der "nationale Blod" liefert die Biersteuer, die Tabaffteuer wird von einem Teil bes Block zusammen wit einem Teil des Zentrums gemacht, schließlich foll die Nachlaßsteuer mit Stimmen aus allen Parteien des Hauses unter Einschluß der Sozialdemokratie aber mit Ausschluß der äußersten Rechten durchgebracht werden. Der "Blod" wird für bessere Zeiten auf Gis gestellt.

Eine flipp und flare Entscheidung zwischen Blod und schwarz-schwarzem Gegenblock ist schon deshalb nicht zu erwarten, weil die Mehrheitsverhältnisse jeder der beiden Kombinationen sehr schwankend und unsicher sind. konservativ-ultramontane Mehrheit wird durch den Abfall der Reichspartei, der am Freitag in der Kommission eingetreten ist, durch den Abfall der Antisemiten und der Polen, der wieder bei anderen Gelegenheiten zu erwarten ist, stark gefährdet. So stellt sich als Ergebnis der glorreichen Hottentottenwahlen eine wahre Hottentottenwirtichaft heraus, in der alles drüber und drunter geht. Herr b. Baner aber, der sich durchaus nicht ausschalten lassen will, zählt inzwischen nervöß an den Knöpfen seiner Weste: Blod - Nichtblod - Blod!

Deutsche Politik.

Die Riederlage bes Bentrums bei der Effener Stadtverordnetemwahl ift von symtomatischer Bedeutung. Gerade die katholischen Wähler haben sich trot der Schlepparbeit der Bentrumskaplane sehr nötigen laffen, zur Stichwahl zu erscheinen. Hunderte von katholischen Arbeitermählern haben im Dezember 1908 und jest in erhöhtem Maße sozialdemokratisch gestimmt. Sie glauben nicht mehr baran, daß sie, um ihr Seelenheil zu retten, sich auf Gnade und Ungnade dem Bentrum gefügig zeigen müssen. Keine Drohung der Bentrumskaplane über firchliche Strafen hat die erwachende Klassenerkenntnis über die Schwindelpolitik der Zentrumspartei zurückalten können. Bei der vorigen Wahl erhielt der sozialbemokratische Kandidat mit der offen en nationalen Wahlhülfe 1970 Stimmen, diesmal trot der nationalen Parole der Stimmenthaltung aber 2180 Stimmen.

Wenn die katholischen Arbeiter dem Zentrum einmal die Heeresfolge verweigern, dann gibt es in der deutschen Politik eine Wendung, denn dann erst wird das Zentrum seine Seucksermaske ablegen und sein wahres reaktionäres Gesicht zeigen. Der Klassenkampf muß eines Tages

im Bentrum jum Ausbruch fommen.

Wegen bie Beinfteuer. Die Freifinnigen in Seffen haben eine besondere Deputation nach Berlin geschickt, die mit der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft über die Wein-steuer verhandeln soll. Die Deputation verhält sich zur Weinsteuer ablehnend.

Mus bem weimarischen Landtage. In der Bahlrechtsfrage ist nach längeren Verhandlungen im Ausschuß zwischen allen bürgerlichen Parteien eine Verständigung dahingehend zustandegekommen, daß die Regierungsvorlage, die das direkte Wahlrecht sowie 23 Abgeordnete, die aus den allgemeinen Wahlen hervorgehen, vorsieht, unter der Bedingung angenommen werden soll, daß das Wahlalter von 21 auf 25 Jahre heraufgesett wird. Die Wahlzeit foll anstatt wie bisher 3 Jahre, in Zukunft sechs Jahre betragen.

Die Regierung hat erklärt, daß sie unter keinen Umftänden das Gesetz annehmen könnte, wenn eine Zusattimme beschlossen würde oder die Bestimmung in das Wahlgeset Aufnahme fände, daß ein Abgeordneter in einem bestimmten Bezirke seinen Wohnsitz haben soll. -Den letzteren Forderungen gegenüber ist von den sozialdemokratischen Abgeordneten in Aussicht gestellt worden, daß sie bei Aufrechterhaltung dieser Forderungen mit allen parlamentarischen Mitteln das Zustandekommen des Besetzes vereiteln würden. — Es ist heute dem Landtage die Borlage auf Bertagung zugegangen, sobald das Bahlgesetz erledigt ift.

Husland.

Frankreich.

Die Debatte über bie Interpellation betreffenb ben Bofibe amtenstreit hat mit einem Erfolg ber Regierung geendet. Bum Schluß ergriff Genosse Jaures das Wort und führte aus: "Ich will nicht drohen, den der Augenblick ist zu ernst, aber geber Sie acht und benken Sie an Ihre Berantwortlichkeit gegenüber Frankreich und der Republik. Sie, Herr Ministerpräsident, haben den Postbeamten Hoffnung auf die Großmut der Regierung gemacht. Sie haben ihnen Hoffnung auf Entlassung ihres Chefs gemacht, der fich durch fein Ungeschick gereizt, sie mit Repressalien verfolgt hat. Die Beamten haben vertrauensvoll die Arbeit wieder aufgenommen und sofort verkehrt die Regierung ihre Großmut in kleinliche Berfolgung." Jaures erinnert Clemenceau an die Schiedsrichterrolle, die er felbst wiederholt bei Ausständen geübt habe, und fragt, ob in Zukunft die Arbeiter noch Bertrauen in die Regierung der Republik haben könnten. Jaures schließt er halte fich für verpflichtet, im Intereffe ber Republit felbft bie Regierung zu warnen und ihr zu erwägen zu geben, ob fie morgen, wenn die Beamten und Arbeiter des Staates antworten, noch die Autorität besitze, welche die Situation erfordern könnte. (Lebhafter Beifall auf ber äußersten Linken.) Rach ber Rede Jaures wird der erste Teil der Tagesordnung Combrouze, welcher den Beamten das Koalitionsrecht ohne Streik. r ch't verspricht, mit 470 gegen 63 Stimmen angenommen. Dann ftimmt Die Rammer mit 341 gegen 287 Stimmen bem Ausdruck des Vertrauens in die Regierung zu.

Stalien.

Die Extommunitation bes Briefters Murri. Die fatholifche Rirche geht mit ihren schärfften Baffen gegen ben Priefter Murri vor, der als Kandidat der christlichen Demokraten bei den letten Stichwahlen zum Abgeordneten gewählt wurde. Am Borabend des Wahltages hatte der Erzbischof seiner Diözese dem jungen Priefter mitgeteilt, daß die Kardinäle der heiligen Inquisition schon am 17. Februar seinen Ausschluß aus der Kirche für nötig erachtet hätten. Um ihre Langmut zu bezeugen, hätten bie Eminengen eine fette fanonifde Ermahnung gu fofortiger Unterwerfung angeordnet; wenn innerhalb 6 Tagen Don Murri sich nicht bedingungslos der kirchlichen Autorität unterwürfe, werde ohne weiteres feine Exfommunifation berfügt. Auf diefes Schreiben hat Murri am 19. ds., also nach Ablauf der sechstägigen Frift, durch einen recht geharnischten Brief geantwortet, in dem es u. a. heißt:

"Erzellenz, ber arrogante und befehlerische Ton bes Briefes von Ew. Erzellenz hat mir ein Lächeln abgenötigt. Ich muß Erzellenz und die eminenten herren Rardi näle, Generalinquisitoren der oberften Kongregation in Renntnis feten, daß ich von jedermann, ber mit mir Beziehungen hat, forrette und höfliche Formen fordere. Umfomehr von denen, die vorgeben, in Gottes und Christi Ramen zu mir zu fprechen, auch wenn sie Inquisitoren des Santo Ufficio heißen.

Was den Inhalt bes Schreibens betrifft, so mar es mir befannt, gang abgesehen von ber unwürdigen Art, mit ber ich behandelt wurde, daß mit Bius X. und feiner offiziellen Rirche ein seinem Innersten und aufrichtig religiöser Briefter weder jest noch für die nächste Zufunft in Ginklang handeln wie für jede edle und gute Sache außerhalb des Rahmens neten lefen und die Stellung des Zentrums in Schul-

Gurer überlebten Rirche arbeiten werbe. Biele leberzeugungen stehen außerhalb dieses Mahmens, weil bie Laster bes Rlerus und bie Jertumer und Entartung bes pharifaifchen und abergläubischen Formalismus, ber in ber offiziellen romischen Kirche so allgemein geworden ift, sie abgestogen haben . . . Für das Geelenheil kann man heute in Italien viel mehr tun, wenn man gegen Guch als wenn im Ginflang mit Euch borgeht. Die Exfommunizierung, die man mir anbroht, erscheint mir also, abgesehen von ihrer öben Theatralittät und ber Wiberlichkeit einiger barbarifchen Details, nur als eine Form, meine Erflärungen, die ich früher abgegeben habe, zur Kenntnis zu nehmen, nicht eine Folge meiner jetigen Sandlungen, also als eine schlichte und felbitverständliche Sache. Nie habe ich so sehr wie jetzt, wo Ihr mich aus dem Körper der Kirche ausstoßt, das feste und sichere Vertrauen gehabt, mit Chriftus und mit der großen Seele seiner Rirche im Ginflang zu stehen. Romolo Murri.

Der Mann scheint eine gefestigte Ueberzeugung und mehr Mut zu besitzen, als der "jungliberale" Pfarrer Tremel, der sich vieder reumütig unterworfen hat.

Badische Politik.

Für die Wiedereinführung bes Rilometerheftes

inter Beibehaltung des 2 Pf.-Tarifs für den Vorortverchr macht ein Mitarbeiter der "Badischen Landeszeitung" Propaganda. Nach Lage der Berhälfnisse wäre der Borhlag wohl am geeignetsten, aus der gegenwärtigen Misere herauszukommen. Wir werden demnächst der Frage unserer Eisenbahnfinanzen einen besonderen Ar-itel widmen. Es ist notwendig gerade diese Frage, die owohl im Landtagswahlfampf als im kommenden Landtag eine große Rolle spielt, nach allen Seiten hin gründlich zu beleuchten und vor allem dem Wahne entgegenzutreten, daß eine weitere Verteuerung des Personenverehrs mit der Einführung der 4. Klasse unsere Eisenbahninangen und das Berhältnis zu Preußen beffern würde. Preußen hat uns, obwohl Baden sein Kilometerheft opferte und die Tarifreform akzeptierte, im Durchgangsverkehr noch mehr konkurrenziert und schikaniert, als früher. Mit dem Kilometerheft konnten wir der preußischen Konfurrenz die Spipe bieten, heute sind wir ihr rettungslos preisgegeben.

Das badische Volk hat es noch in der Hand, Herr seiner Eisenbahnen zu bleiben, aber nur, wenn es ben Treibereien hinter den Kulissen endlich einen kräftigen

Riegel vorschiebt.

Bentrumliche Bolfeaufflarung.

In einem im katholischen Bolksverein in Ettlingen gehaltenen Bortrag über "Katholiken und Schule" kam der Referent, ein Professor Berberich nach einem Bericht des "Landsmann" u. a. auch auf die Schule in Frankreich zu sprechen und fagte:

"Dabei nimmt in diesem Lande der "Freiheit" die Zahl ber Analphabeten in erschreckendem Mage zu und die Bahl der Schüler ständig ab. Der Grund biefes Zuftandes liegt nicht fo fehr an der Schule, fondern hauptfächlich an den

Warum der Herr Professor gerade auf Frankreich und nicht auf das gelobte Land der Klerisei, auf Spanien, abgehoben hat? Run einfach deshalb, weil in Frankreich der Klerisei in der Schule der Stuhl vor die Türe gesetzt wurde. Es mag in Frankreich noch viele Analphabeten geben; aber zweifellos sind es nicht die politisch und religiös frei gesinnten Eltern, die an solchen Zuständen Schuld tragen. Wenn man wissen will, wo die Feinde einer guten Schule sich befinden, dann braucht man nicht ins Ausland zu gehen, in Deutschland gibts deren genug. Es find diefelben, die ebenfo gegen die Musdehnung der Bahl der Schuljahre wie gegen die der Unterrichtsfann, wenn er ein Werf der religiösen und moralischen Er- stunden fich wehren, die sich ereifern, wenn die Rinder neuerung unserer heutigen demofratischen Gesellschaft an- des Bolfes etwas mehr als notdürftig Lesen, Schreiben streben will. Daher hatte ich Ew. Ezzellenz schon bedeutet, daß und Rechnen neben viel Katechismussprüchen lernen. Man ich fernerhin für den Glauben und für bas religiöfe Leben, braucht nur die Reden gewiffer Bentrumsabgeord.

Problematische Naturen.

Roman bon Fr. Spielhagen.

74

(Nachdr. verb.) (Fortsehung.)

Das ist ja jammerschade, sagte die Baronin; wer doch dem armen Menschen helfen konnte: fann ihm denn sein Onkel, der Major, nicht ein paar hundert Taler vorschießen? aber freilich, die Herren vom Militär haben meistens genug mit sich selbst zu tun. — Die Baronin war aufgestanden, um der eben eintretenden Mademoifelle Marguerite eine Instruktion zu erteilen.

Wollen Sie meine Bienenftode einmal ansehen, Paftor

Jäger? fagte der Baron.

Mit dem größten Bergnügen; erwiderte diefer, Sut und Stod ergreifend.

Bleiben die Berren nicht zu lange, fagte die Baronin;

wir wollen heute etwas früher soupieren. Der Abend war gekommen, mit ihm Frau Pastor Jäger auf dem Einspänner. Primula trug dasfelbe Rleid von ungefärbter Seide, in welchem sie Oswald an jenem Sonntag Morgen erschien, und fah, von der übergroßen Site des Tages angegriffen, mehr benn je wie ein franker Ranarienvogel aus. Ihr Gatte hatte, sabald der langatmige Selam zwischen ihr und der Baronin vorüber war, die erste schickliche Gelegenheit ergriffen, ihr zuzuraunen, von dem "Gaftfreunde" weniger entzückt zu erscheinen, als sie und er sich vorgenommen hatten, da "der junge Mensch" keineswegs in besonderer Gunft bei der Baronin zu stehen scheine — eine Nachricht, welche Primula in ein folches Erstaunen versette, daß, als Oswald furz bor dem Abendeffen erschien, fie feine höfliche Begrüßung nur mit einer

fehr förmlichen Berbeugung zu erwidern vermochte. Dies wunderliche Benehmen der vorher für den "Gaftfreund" so begeisterten Dichterin würde wahrscheinlich nicht wenig zur Erhöhung von Oswalds guter Laune beige-

wöhnliche Lebhaftigkeit war einer melancholischen Ruhe gewichen: er sah bleich und nachdenflich aus, aber so schön und vornehm, daß Primula's zart besaitete Seele alsbald den Zauber, welchen die Erscheinung des jungen Fremden bei der ersten Begegnung auf sie ausgeübt hatte, wiederum zu fühlen begann, und fie die Warnung ihres welcher ausgesuchten Höflichkeit und Zuvorkommenheit die Baronin und der Baron denselben Mann behandelten, der ihr soeben als eine gefallene Größe denunziert war. Sie bereitete fich schon im Stillen auf eine Strafpredigt bor, die sie auf der Heimfahrt ihrem Jäger halten wollte, der "wieder einmal nach seiner Gewohnheit den Wald vor Bäumen nicht gesehen hatte." Der würdige Geistliche ihm gerade nicht schwer fiel.

Indeffen würde trot des scheinbaren guten Ginvernehmens der Gesellschaft die Unterhaltung bei der Abendmahlzeit, die auf der Terrasse im Freien eingenommen wurde, sehr einsilbig gewesen sein, hätte Herrn Timm's

Laune und noch besserem Appetit zu erscheinen, wahr ge- der dabei auf den Ginfall kommt, sich einmal ordentlich macht. Er fand die Schokolade, die diesmal keineswegs ansgufingen. Nur kam es Oswald manchmal vor, als ob énormement sucré war, vortrefflich, das Brot vortrefflich, Herrn Timm's Humor durchaus nicht so natürlich sei, als die Butter vortrefflich, alles vortrefflich. Und wie köst- es den Anschein hatte; als ob Herr Timm nur eine wohllich war der Einfall, fich an diesem lieblichen Abend nicht einstudierte und fein berechnete Rolle, allerdings mit boll-

offen hat und doch weder sieht noch hört. Die Schatten der hatte! wie wundervoll waren die Schatten und Lichter in Ereignisse des letzten Tages und der letzten Nacht lagen den hohen Bäumen drüben jenseits des Rasenplates! wirk-noch auf seiner Seele und auf seiner Stirn. Seine ge- licz ein Gemälde von Claude Lorraine! Wahrhaftig, Herr lich ein Gemälde von Claude Lorraine! Wahrhaftig, Berr Baron, wenn ich nicht Diogenes wäre, so möchte ich wohl Allegander sein! Aber freilich, wir können nicht Alle in Schlöffern hausen, es muß auch Tonnenbewohner geben, und wohl dem Manne, dem fein Schloß nicht wie eine Tonne, oder dem feine Tonne wie ein Schloß erscheint! Gie follten biefen Gedanten gu einem Epigramm bervorsichtigen Gatten um so lieber vergaß, als sie sah, mit werten, Frau Pastorin! Sie haben ein ganz entschiedenes Talent für diese Gattung, selbst in Ihren hoch-lyrischen Gedichten findet sich oft eine epigrammatische Wendung. So in bem reizenden Sonett auf den Maifafer. Wie heißt doch noch der Schluß? "Des Maies Käfer, falscher Liebe Bild —" das ist an und für sich schon ein tiefsinniges Epigramm. Wissen Sie, daß man in Grünwald Ihre Uebersiedelung nach Faschwitz noch immer nicht verselbst war für den Augenblick durch den vollkommenen schmerzen kann? Erst neulich sagte Professor Lichtscheu, Widerspruch zwischen den Worten und der Handlungsweise den ich in einer Gesellschaft beim Kanonikus Schwarz traf: der Baronin aus der Fassung gebracht. Er wußte indessen es sei unverantwortlich, daß ein gewisser Gelehrter, den ich besser als irgend einer, daß die Menschen nicht immer nicht nennen will, den reichen Schatz seines Wissens in der scheinen, was sie sind, und nicht immer sind, was sie Einsamkeit eines Dorfes, dessen Namen mir entfallen ist, Ginfamfeit eines Dorfes, beffen Ramen mir entfallen ift, scheinen, und hielt es auf alle Fälle für das Geratenste, das vergraben solle; worauf ich ihm erwiderte: es sei nicht Benehmen seiner Gönnerin möglichst treu zu kopieren, was minder unverantwortlich, daß die Dichterin der "Korn-

bei war alles, was Timm sprach, so augenscheinlich ohne jegliche Absicht, witig und geistreich sein zu wollen, tropdem es manchmal geistreich und witig genug war — Gemüt die Eigenschaft gehabt, die Farbe seiner Umgebung gesagt, daß man ihm zuhören konnte wie einem lustigen anzunehmen. Dies war indessen durchaus nicht der Fall, und in seiner Lustigkeit freilich etwas übersauten Kana-Herr Timm hatte sein Bersprechen, bei Tische mit guter rienvogel, dem die Morgensonne in das Bauer scheint und tragen haben, wenn er es überhaupt bemerkt hätte. Aber in die Stube einzuschließen! wie glücklich der Gedanke, endeter Naturwahrheit spiele, und als ob der gutmittige er befand sich heute Abend in einer Stimmung, in welcher die Tafel gerade auf diesem Punkte der Terrasse zu decken, Bonvivant und anspruchslose Katurbursche bei Licht beman, wie Oldenburg es ausdrückte, Ohren und Augen von dem man einen so herrlichen Blick auf den Garten sehner von dem Feuerwerk

blumen" noch immer unter Kornblumen wandle. So ging es mit unendlicher Bungenfertigkeit fort, da-

brecher Geläch Tafel jest ui brachte Baron Weise, fájictt Mo Albert

weise

Gänge

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

eite 2. Biele lleberil bie Lafter pharifäischen iziellen römibgestoßen e in Italien im Ginflang nan mir anen Thea. arischen Deie ich früher t eine Folge e und selbstwo Thr mich fichere Ver-Geele seiner lo Murri."

ig und mehr

emel, der sich

erhefte3 Borortberdeszeitung" re der Vorgenwärtigen mächft der nderen Ar-Frage, die nden Landhin grundentgegenzu= dersonenver= Eisenbahnfern würde.

rettungslos ğand, Herr enn es den n frästigen

heft opferte

angsverfehr

cüher. Mit

ttlingen gee" fam der em Bericht n Frank it" bie Zahl nd die Zahl bandes liegt

lich an den nkreich und spanien, Frankreich Türe gesett nalphabeten litisch und Zuständen die Feinde t man nicht eren gemug. ehnung Interrichts= die Kinder Schreiben rnen. Man bgeord-

in Schul-Lichter in apes! wirkaftig, Herr te ich wohl cht Alle in ner geben, t wie eine 3 erscheintl ramm beritichiedenes ch-Inrischen Wendung. äfer. Wie er, falscher tiefsinniges wald Thre nicht ver-Lichtscheu, mars traf: ter, den ich ens in der tfallen ift, s sei nicht er "Korn-

t fort, dainlich ohne wollen, ug war m luftigen ten Rana= cheint und ordentlich or, als ob ich fei, als eine wohlmit bollgutmiitige Licht be= Feuerwert

fragen kennen und man weiß, wer die Feinde einer guten ich er beklagte sich über den Spott Ledebours, besonders daß er anlaßt durch brutale Aussperrung der Arbeiter auf dem Gisen-Schule sind. Die ökonomische, politische und geistige Riidständigkeit weiter Kreise des katholischen Teils der Bevölkerung kommt nicht von ungefähr und sie ist auch nicht das Refultat der liberalen Schulwirtschaft, auch nicht das der Protektion des Protestantismus. In Frankreich zumal hat der Klerikalismus Zeit genug gehabt, auf dem Gebiete der Schule zu zeigen, was er leisten kann. Ebenso in Belgien, wo der Klerikalismus seit mehr als 20 Jahren unumschränkt herrscht, wo aber heute noch die Bahl der Analphabeten eine ungemein große ist. Das di rette Gegenteil weisen die ffandinavischen Länder auf und dies, obwohl sie von der Natur nicht entfernt so günstig bedacht wurden, wie das sonnige Spanien und Italien. In Spanien wimmelt es von Geiftlichen und Kirchen, aber an Lehrern und Schulen herrscht die bitterste Not. Das Volk ist fromm, aber dumm. Und in Deutschland hat der Kapitalismus das geistig zurückgebliebene Lohndrückerheer fast ausschließlich aus streng katholischen Gegenden. Das hat seine bestimmten Ursachen, aber davon spricht man nicht in den Versamm-lungen des katholischen Bolksvereins, aber wenn man davon spricht, macht man die Freimaurer für die Zustände verantwortlich. Man mag aber über die Freimaurer denken was man will, Feinde der Schulen waren und find fie nicht. Dagegen ift die Feindschaft des Klerikalismus gegen die gute, moderne Bolksschule notorisch.

Hus dem Keichstage.

Früher sei Niautschou das ensant chéri, das Lieblingskind unter den deutschen Kolonien gewesen, so klagte der Abg. Eich. hoff bei der Beratung des Etats für diese Kolonie; da habe man ungezählte Millionen bewilligt.

Wie kommt es nun, daß es das nicht mehr ift, daß es vielmehr das enfant terrible, das Schreckenskind unter den deutschen Kolonien geworden ist? Heute erklären die Mitglieder verschies dener Parteien, daß sie nur "mit blutendem Herzen" die 8% Millionen Mark Zuschuß aus den Taschen der Reichssteuerzahler bewilligen. Abg. Nacken, ber für das Zentrum sprach, hatte bei der Bewilligung des Budgets wenigstens den dürftigen Troft daß es gelungen sei, einige Hunderttausende abzustreichen. Der Staatsfefretar b. Tirpit bemühte fich, nachzuweisen, daß ber deutsche Handel mit Riautschou nicht winzig sei, wie aus den offiziellen Zahlen herborgeht. Er wollte bas damit beweisen, daß ja über Tsingtau noch andere Waren nach dem eigentlichen China gehen. Der freifinnige Abg. Gidhoff unterftütte mit dienftbefliffenem Hurrapatriotismus die Ausführungen des Staatsfetretärs.

Genoffe Ledebour erwiderte, daß die Herren den Beweis für die Notwendigkeit, Kiautschou zu behaupten, ganz falsch führen. Nicht darum handele es sich, ob die Hafenbauten dort wertvoll seien und ob der Handel mit China über Kiautschou sich hebe, sondern ob es nütlich sei für Deutschland, jährlich bis zu zehn Millionen Mark auszugeben für einen Sandelshafen in einem fremden Lande. Seit dem Siege Japans über Rufland und seit dem Erwachen Chinas sei die Möglichkeit, von Deutschland aus in Riautschou einen militärischen Stützunkt für den Fall eines Krieges zu behaupten, böllig geswunden. Es sei zu wünschen, daß der Plat baldmöglichst an China wieder verkauft werde. Es sei völlig irrig, daß die "Chre Deutschlands" unter allen Umftänden die Behauptung des unhaltbar gewordenen hafens verlange. Redner erläutert das an hiftorischen Beispielen. Einen unhaltbaren Plat der Shre wegen behaupten zu wollen, das komme auf das Berfahren des Schwedenkönigs Karl XII in Bender hinaus. So etwas sei zwar heroisch, aber ein überaus törichter Heroismus. Mit Genugtuung fonftatiere Lebebour, bag herr v. Tirpit ein weit richtigeres Berftandnis für den "Militarismus" bekundet habe als Herr b. Einem.

Der freis. Abg. Gothein meinte, Ledebour handle als schlechter Kaufmann, wenn er eine Ware, die er verkaufen wolle, schlecht mache. Er übte bann aber seinerseits eine völlig verurteilende Kritik an dem Unternehmen, so insbesondere an der sogenannten Hochschule für Chinesen, für die Ledebours Ausspruch, es fei das höchstens eine Art Fähnrichspresse, ihm noch lange nicht scharf genug war. Der freisinnige Abg. Hed-

seines Wițes unterhielt, gründlich verhöhne und nasführe. Er wurde in diesem Verdacht um so mehr bestärkt, als Herr Timm, sobald er zu ihm sprach, stets einen andern Ton anschlug, als wollte er sagen: Dir darf ich mit solchen Narrenspossen nicht kommen, aber für den andern Pöbel sind sie gut genug.

Diesen Berdacht, auf den Oswald übrigens um so leichter verfallen mußte, als er selbst mur zu oft die Gesellschaft, gegen die er eine so gründliche Berachtung empfand, zum Besten hatte, schien von den andern niemand zu teilen, es hätte denn Bruno fein muffen, der heute noch dufterer und verschlossener wie gewöhnlich auf seinem Plate neben Oswald faß, und feinen stolzen Mund nicht ein einziges Mal zu einem Lächeln verzog, obwohl er alle um sich her selbst Oswald nicht ausgenommen — lachen sah, zumal als gegen das Ende der Mahlzeit Herr Albert Timm mit feiner Nachbarin, Mademoiselle Marguerite, eine Konversation begann, in welcher er französisch und deutsch auf die poffierlichfte Beife durcheinander mifchte. Die hübsche cheue Genferin hatte sich die größte Mühe gegeben, Herrn Timm's Kreuz- und Quersprüngen in der Unterhaltung zu folgen, und sich alle Augenblicke mit einem rapiden: qu'est ce qu'il dit? que veut dire cela? an Malte, ihren Rachbar auf der andern Seite gewandt, der ihr die Antwort um so häufiger schuldig bleiben mußte, als er selbst von allem, was der unerschöpfliche Albert vorbrachte, kaum bie Sälfte begriff, bis biefer mit ihr zu kauderwälfchen anfing, um mit vielem Tafte den Scherz sofort abzubrechen, als er merkte, daß die hübsche Kleine durch das Gelächter der Andern in Verlegenheit geriet.

Tafel aufhob, und Herr und Frau Paftor Jäger, die sich jett unter vielen Danksagungen für den so angenehm ver-Baron noch ein gemütliches fleines Boston — in der alten schickt — in dem Salon zu spielen.

Malte war zu Bett gegangen. Oswald und Bruno, Albert und Mademoiselle Marguerite promenierten paarweise um den Rasenplat und in den zunächst gelegenen Gängen des Gartens.

(Fortsetzung folgt.)

Bibe über die Ehre Deutschlands" gemacht habe. Ledebour wert "Marhütte") wurden fast sämtlich — 47 von 48 — bevertvahrte sich dagegen, die Ehre Deutschlands bespottet zu bingt begnabigt und zwar auf den Antrag der drei Ber haben. Er habe vielmehr dagegen protestiert, daß man mit dem teidiger; die Berurteilten felbst hatten keinen Antrag gestellt. Begriff der Ehre ein so frivoles Spiel treibe, zu behaupten, die Shre Deutschlands verlange, daß man eine unhaltbare Position behaupte. Was Gothein anbetrifft, so hätte er vielleicht recht, wenn man Kiautschou nur als ein verkaufsbares Handelsobjekt betrachte. Es sei aber ein eminent politisches Interesse das Deutschland nötige, sich dieses gefahrbringenden Objetts zu entledigen. Ber wurde benn übrigens getäuscht werben, wenn man hier immer behaupte, Kiautschou sei ein wertvoller Besit für Deutschland? Doch sicher nicht die fremden Regierungen, auch nicht die chinesische. Getäuscht werden nur die naiben deutlichen Zeitungslefer, Die dieje Ausftreuungen der Zufunftsvorteile von Riautschou ernst nehmen. Die Sozialbemokratie werbe jedenfalls auch hier aussprechen, was ist und beshalb fordern, daß Kiautschou aufgegeben werde.

Die Debatte spann sich dann noch einige Zeit fort, wobei herr v. Tirpit fich bagegen verwahrte, eine andere Auffaffung über den "Dienst" zu haben, als Herr v. Einem, was übrigens Ledebour auch gar nicht behauptet hatte.

Dann tam es zur dritten Lefung des Automobil= gesetes. Genoffe Stadthagen übte nochmals eingehende und scharfe Kritif an den Beschlüffen zweiter Lejung, erklärte aber, daß wir der Berbefferungen halber, die das Gefet gegenüber dem gegenwärtigen Zustande bringe, für das Geset stimmen würden, indem wir hofften, daß die Prazis bald zeigen vürde, wie sehr die sozialdemokratische Kritik im Recht sei, so daß unsere Bemerkungen, das Gesetz zu verbessern, von Erfolg gefrönt sein würden.

Dann wurde bas Gefet auf Antrag bes Pringen Schonaid: Carolath en bloc angenommen.

Hus der Partei.

Die beutiden Sogialbemotraten in Siebenburgen traten am bergangenen Sonntag in Schäfburg zu einer Konferen gusammen. Erschienen waren 19 Delegierte für 14 Organiationen. Aus ben Berichten der Delegierten ift zu ersehen, daß die Lage der deutschsprachigen Arbeiterschaft in Siebenbürgen eine sehr elende ist, aber sie regt sich auch überall, ihre Lage zu verbeffern; Anfänge einer Organisation sind trot Berfolgungen fast überall borhanden. Es wird ein Agitationskomitee gewählt mit dem Auftrag, unter den deutschsprachigen Arbeitern Aufflärung zu verbreiten, der sozialistischen Presse Gingang zu verichaffen und Organisationen zu gründen.

Kommunalpolitik.

Bahlbeeinfluffung. In einer Landgemeinde war die Burgermeisterwahl wegen Bahlbeeinflussungen angefochten worden. Der Protest gelangte in letter Inftanz vor den Verwaltungsgerichtshof, der bei der Beurteilung des Falles vor allem die Frage prüfte, was als Wahlbeeinfluffung, die die Ungiltigkeit der Wahl bedinge, zu betrachten sei. Dieses Gericht am nach der "Rechtspraxis" zu folgender beachtenswerter Auffaffung: Bahlbeeinfluffungen fonnen für die Ungiltigkeit der Wahl nur insoweit in Betracht kommen, als sie geeignet sind, eine Alenderung des Wahlergebniffes herbeiguführen. Aber auch insoweit dies der Fall ift, find Ginwirfungen auf die Wähler nur dann als unzuläffig zu erachten, wenn sie sugleich als eine Berletung ber Rechtsordnung fich barftellen, und dies trifft insbesondere dann zu, wenn durch dieselben die Wähler in eine Zwangslage versetzt werden, die ihre freie Enischließung über ihre Stimmabgabe ausschließt. Letteres ift nicht der Fall, wenn nur ein Borteil oder ein Nachteil in unbestimmte Aussicht gestellt wird, oder wenn ein Wähler auf Austreuungen bin, die nicht von maßgebender Seite ausgehen oder iber deren Unrichtigkeit der Wähler sich leicht hätte verlässigen önnen, sich zur Stimmabgabe in bestimmter Richtung beeinfluffen läßt. Hiernach ift in einem einseitigen, nicht zum Bollzuge geommenen Geldangebote und in der Nachhaltigkeit entbehrenden Drohungen mit Schlägen unter Redewendungen, wie folche taglich bei geringfügigen Anläffen unter ber Bebolkerung gebraucht, aber nicht ohne weiteres ernft genommen zu werden pflegen, noch feine unmittelbar zwingende Einwirfung auf einen Mo erbliden, ebenso nicht in der Drohung mit dem Berlufte oder der Zusage der Belassung des von einem Wähler bekleideten Gemeindebaumwartsdienstes, ba ber Drohende biesen Dienst nicht elber zu vergeben hat, vielmehr die Verfügung hierüber einem Dritten, bem felbständigen Beschluffe bes Gemeinderatstollegiums zusteht, endlich auch darin nicht, daß ein Wähler einem anderen lediglich seinen, an sich nicht unstatthaften Bunsch hat ausrichten laffen, er möge für seinen Kandidaten stimmen.

Die für die Ungiltigkeit der Bahl geltend gemachten Umtände stellen sich zum Teil lediglich als Ungehörigkeiten dar, wie solche bei Wahlen vorzukommen pflegen, nicht aber als eine Berletzung ber Rechtsordnung.

Anielingen, 29. Marg. Die Burgerausfcugmah= en finden voraussichtlich Ausgangs nächste Boche ftatt. Die Liften liegen bis jum nadiften Mittwody Abend bis 7 Uhr auf bem Rathaus auf. Die Bahlberechtigten werden dringend erzu sichern. Ferner wollen wir noch bemerken, daß durch das neue Steuersustem fleinere Aenderungen eingetreten find, sodaß etliche Wähler, die an der letzten Wahl in der 2. Klasse waren, jest in der 3. Klasse zu wählen haben. Um so notwendiger ist es, sich zu überzeugen, zu welcher Klasse man gehört. Auch wollen wir jetzt chon eine Anregung an unsere Ortsbehörde geben, die Wahlzeit jo festzulegen, daß auch jedem einzelnen Wähler Gelegenheit geboten ift, sein Wahlrecht ohne Zeit= oder Lohnverlust auszuüben.

Bretten, 29. Märg. Bürgerausichuswahl. Morgen Dienstag findet die Bürgerausidugmahl ber 3. Rlaffe in der Zeit von 3 bis 8 Uhr nachmittags statt. Das sozialbemokratische Wahlfomitee hat einen Kompromiß mit den Nationalliberalen abge-Es war bereits dunkel geworden, als die Baronin die lehnt, geht also das erste Mal hier selbständig vor. Seute Montag Abend halb 9 Uhr findet eine öffentliche Bablerverfammlung im Gafthaus zum "Babifchen Sof" ftatt. Genoffe Be gero wirb brachten Abend empfehlen wollten, einlud, mit ihr und dem Bericht erstatten von den Bürgerausschußsitzungen und Parteisefretär Maier wird über die Kommunalpolitif sprechen. Ar-Beise, wissen Sie, Baftor Jäger, wie es fich für folide beiter und Genoffen! Agitiert fraftig für die Bersammlung und für die Wahl, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Gewerkschaftliches.

Durch die Begnadigung versuchte man offenbar, den schlechten Eindrud, den die Urfachen bes "Landfriedensbruches" erwedt hatten, zu verwischen. Und die Ursache des "Landfriedensbruches" war: Die "Marhütte", deren Aftionäre einige wenige hohe und höchste Personen sind, die alljährlich mehrere Willionen Gewinn einsteden, hat 600 Arbeiter über ein Bierteljahr lang ausgesperrt, weil die Arbeiter bei elfstündiger, schwerer Arbeit statt 2 Mf. und 2,40 Mf. Tagelohn 2,50 Mf. und 3 Mf. verlangt haben!

Badische Chronik. Durlach.

- Cozialbemofratischer Berein. In der Mitgliederbersammlung vom letten Samstag wurde zunächst die Einteilung für die auf Conntag, 28 Marg, vorbereitete Sausagitation für ben "Bolfsfreund" erledigt. Sierauf erstattete Gen. Steinbrunn ausführlich Bericht über die Boranschlagsberatung im Bürgerausschuß. In der an den Bericht auschließenden lebhaften Diskuffion wurde die Haltung unferer Bürgerausschuffraktion allgemein gebilligt. Es wurde betont, daß es höchste Zeit gewesen ei, einmal Front zu machen gegen die Art und Weise, wie man bisher uns und die von uns ausgehenden Anträge seitens der Gemeindeverwaltung behandelt habe.

Nachdem der Borsitzende die Borbereitungen zur Maifeier befannt gegeben, teilte er noch mit, daß am 5. April Genoffe Aurt Gisner-Nürnberg bier einen Bortrag über "Religion und Sozialbemofratie" halten wird. Die nähere Befanntmachung erfolgt noch. Gine rege Agitation für diese Versammlung soll jett schon einsetzen

Ettlingen.

- Die biesjährigen Frühjahrstontrollversammlungen firden wie folgt ftatt: Am Montag, 19. April, vormittags 8,15 Uhr, in Ettlingen im Exerzierhaus der Unteroffizierschule (Gingang bom holzhof aus.) Die Mannschaften der Infanterie, Jäger, Schützen und Maschinengewehrtruppe sowie die zur Disposition ber Ersatbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen und Jahrgange, soweit sie noch keine Entscheidung über ihr Militärberhältnis befommen haben, ber Stadt Ettlingen. Am Montag, 19. April, vormittags 9,30 in Ettlingen im Exerzierhaus ber Unteroffizierschule. (Gingang bom Holzhof aus): Die Mannschaften der Spezialwaffen (einschließlich Kranfenträger, Büchsenmachergehilfen, Garbe und Marine) Erfatreserve, sowie Volksschullehrer, welche als solche 10 Wochen gebient haben, ber Stadt Ettlingen. Befreiungsgefuche find fpateftens an bas Sauptmelbeamt einzureichen.

Kastatt.

- Ein Mann mit vier Frauen hatte fich dieser Tage in der Berfon bes Buchbinders Frang Ruch bor ber Straffammer in Altona wegen Bigamie zu verantworten. Der Angeflagte hat fich, ohne von feiner erften Frau geschieden zu fein, in Minden in Bestfalen wieder verheiratet; er verließ seine aweite Frau und heiratete in Melborf eine britte und später in Albrechtshaufen in Beftfalen eine Wittve als bierte Frau. Das Gericht berurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Chrverluft.

Ruch, welcher etwa 40 Jahre alt ift, war von 1903 bis 1907 bei ber Firma Greifer in Raftatt beschäftigt. Auch bier unterhielt er mit einem jungen Mädchen ein Berhältnis. Er war Senior im fatholischen Gesellenverein und ein eifriger Rirchengänger. Auch spielte er im gesellschaftlichen Leben unter feinen Barteifreunden eine große Rolle. Ruch fiedelte dann nach Ettlingen über. Dort wollte er eine fünfte Che eingehen. Bei Beschaffung der nötigen Papiere wurde er entlardt und dem Gericht überliefert. Ja, ja, die Frommen!

Baden-Baden.

- Der Berband ber Bureauangestellten und ber Bermals tungsbeamten ber Rranfentaffen und ber Berufsgenoffenichaften utichlands wird am 9. Mai feine hauptversammlung bier ab-

- Der Gehaltstarif für ftabtifde Beamte. In ber am nächsten Montag stattfindenden Bürgerausschutzfitzung gelangt auch die in der Sitzung vom vorigen Monat an eine gemischte Rommiffion gurudberwiesene Borlage, betreffend bie Aenderung der Dienst= und Gehaltsordnung nebst Gehaltstarif für städtische Beamte, wieder zur Beratung. Dieje Beamtenvorlage wurde von der Kommission in mehreren mehrstündigen Sitzungen genau geprüft, deren Ergebnis die Annahme der stadträtlichen Borlage mit einigen Ergänzungen und Menberungen ift.

Offenburg.

- Die Umlage. Der Stadtrat beabsichtigte, ben Umlagefuß für 1909, unter Erhöhung des Bervielfältigens für die Einfommenfteueranschläge bon 6 auf 7 festzuseten. Das Begirtsamt owohl wie das Ministerium haben aber die Genehmigung beragt, deshalb hat der Stadtrat beschloffen, den Umlagefuß auf sucht, sich ihr Wahlrecht durch Einsichtnahme in die Bählerliste 34 Pf. für 100 Mf. Liegenschafts- und Betriebsvermögen und 204 Pf. für 100 Mf. Ginkommensteueranschlag festzuseten.

Bur Stadtverordneten-Erfanwahl ichreibt man uns: Der Bericht im "Bolfsfreund" in Rr. 70 über die Stadtberordneten-Ersahmahl ist nicht richtig. Es handelte sich bei dieser Wahl um ben Ersatz von zwei dem Zentrum angehörigen Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums, welche unlängst in den Stadtrat gewählt worden waren. Das Zentrum unterließ es, recht= geitigemit den Borftanden der übrigen Parteien des Bürgerausschuffes die bisherige llebung bei Ersahwahlen wieder festzuegen, wonach der Partei des Ausgichiedenen die Besetung des erledigten Sibes zustand. Am Tage vor der Bahl trat das Zentrum lediglich mit seinen Vorschlägen an die Wahlberechtigten geran und bemerkte in einem Begleitwort, daß es boraussete, die seitherige Gepflogenheit werde wieder beobachtet werden. Allein am Abend zubor war von Angehörigen aller berjenigen Parteien, welche bei der letten Stadtverordnetenwahl zusammen gegen das Zentrum gegangen waren — Liberale, Demofraten und Sozialbemokraten — beschlossen worden, bei biefer Ersatmahl mit eigenen Kandidaten borzugehen. Dieser Beschluß wurde begründet mit der Feststellung, daß bom Zentrum noch fein auf das frühere Abkommen hinzielender Borichlag an die übrigen Barteien gelangt fei und baber fein Grund vorliege, Die Opfer der "Maghütte" begnadigt. Die Berurteilten aus Diesmal auf eigene Kandidaten zu berzichten. Auch sei eine solche bem großen Landfriedensbruchprozeg in Regensburg (ber- gegenseitige leberlaffung der Gibe bom Bentrum fruber nicht

berleaf, aug.

ber

bei jener Besprechung auch die anwesenden Bertreter der Sozialbemofratie bem felbständigen Borgeben gu. Aufgeftellt wurde sodann je ein Angehöriger ber liberalen sowie ber sozialbemofratischen Partei, welche alsbann mit 52 gegen 48 Stimmen auch gewählt wurden.

Der Ausfall ber jüngften Stadtratswahl, bei welcher bas Zentrum mit seinem Vorschlage durchdrang — ein auf besondere Umftände zurückzuführender Erfolg — veranlaßte wohl das Zentrum zu feinem Berhalten bei biefer Erfatwahl, in ber ficheren Erwartung, auch hier wieder glatt zu siegen, und dann bei den nächsten Nachwahlen die ihm noch zur absoluten Mehrheit im Bürgerausschuß fehlenden wenigen Stimmen zu holen.f Die Disziplin der Burgerausschußmitglieder der bereinigten Barteien — ein erfreuliches Zeichen politischer Reife — hat durch Diefe Rechnung einen biden Strich gemacht.

Die sozialdemokratische Partei ift nun im Bürgerausschuß * mit 6 Genossen vertreten, nicht 5, wie es in dem betr. Bericht heißt. Bier Mitglieder, barunter zwei im Stadtrat, blieben im Rollegium. Bei ben Neuwahlen erhielten wir in der erften Rlaffe einen Genoffen und den sechsten jetzt bei der Ersatwahl. Endlich heißt der eine Genoffe nicht Fritsch, sondern Fritsche.

Wer über Vorgänge im öffentlichen Leben Bericht in die Preffe bringen will, follte niemals die Pflicht verfäumen, fich que bor genau über bie zu berichtenden Dinge gu unterrichten. Faliche Mitteilungen verwirren und verhindern den Zweck einer guten Berichterstattung, Klarheit zu schaffen.

Hierzu bemerken wir, daß wir jene Notig ber "Mannheimer "Bolfsftimme" entnommen haben.

Freiburg.

- Der Boranfchlag ber Stadt Freiburg erschien geftern, allerdings etwas berspätet. Die Ausgaben betragen 8 902 306 Mark, die Einnahmen 6 849 606 Mk. Somit muß durch Umlagen ber Betrag von 2052 700 Mt. gebedt werben. Die Ausgaben weifen gegenüber dem letten Boranichlag eine Steigerung von 336 790 Mf. auf. Die Boranschlagsberatungen beginnen am 13. April.

- Bur Lage im Gärtnerberufe. Der bor zwei Jahren abgeschlossene Arbeitsvertrag zwischen den Gehilfen und Meistern des Gärtnereiberufes geht mit dem 1. April 1909 zu Ende. Auf eine Anfrage der Gehilfen beider Organisationen (freie und chriftliche) an die Meister betreffs Tarifverlängerung äußerten fich die Meister, daß fie einer Tarifverlängerung nicht abgeneigt find. Bu diefem Zwede fand biefer Tage eine gemeinsame Bersammlung beider Organisationen statt, die sehr gut besucht war. Da der alte Arbeitsvertrag verschiedene Unklarheiten aufweift, bie zu verschiedenen Migdeutungen Anlag geben, wurden berschiedene Abanderungen der alten Satzungen vorgenommen, die auch von der Versammlung mit Majorität angenommen wurden. Von prinzipiellen Forderungen wurde aus diversen Gründen abgesehen. Der Arbeitsvertrag mit ben Abanderungsvorschlägen wird durch die Lohnfommiffion ben Meiftern unterbreitet werden.

- Stabttheater. Mittwoch, 31. Marg, "Die Wilbente", Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen. — Donnerstag, 1. April: "Flauto folo". Mufifalisches Luftspiel in einem Auf-Bug bon Gugen b'Albert. Sierauf: "Cavalleria rufticana", Oper in einem Aufzug von Pietro Mascagni. — Freitag, 2. April, abends halb 8 Uhr, in der Kunst- und Festhalle: 6. Symphonie: Rongert des städtischen Orchesters. Solisten Marie Bliter (Sopran) und Bally Fredrick-Höttges (Alt) aus Berlin. -Samstag, 3. April, neu einftubiert: "Laby Winbermere's Fächer". Das Drama eines guten Weibes von Osfar Wilbe. Sonntag, 4. April: "Carmen", Oper in 4 Aften von G. Biget.

- Selbstmorb. Im Sternwald wurde die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter bon etwa 30 Jahren aufgefunden. Neben der gutgekleideten Leiche lag ein Revolver; es handelt sich offenbar um Selbstmord.

Furtwangen.

- Die hiefigen Frifeurgehilfen hatten bereinbart, mit ihren Meiftern eine Beschluftaffung betreffs Ginführung bes 8 Uhr-Labenschlusses an Wochentagen mit Ausnahme von Mittwoch Freitag und Samstag, zu treffen, ebenfo den gänzlichen Schluß an ben hoben Feiertagen wie Beihnachten, Oftern, Pfingften und Fronleichnam zu verlangen. Ru diesem Awede haben diefelben die Meifter zu einer Befprechung auf Donnerstag, ben 25. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum "Goldenen Ochsen" eingeladen. Die Gehilfen hatten fich wohl eingefunden, die herren Meifter aber nicht. Dieje zogen es bor, ben Gehilfen ein Schreiben in die Berfammlung zu fenden, welches wegen bes darin angeschlagenen herrischen Unternehmertones verdient, in weiteren Areisen bekannt zu werben. Es lautet:

Un die berfammelten Frifeurgehilfen bier!

Wir seben Sie hiermit in Renntnis, daß wir uns in geschäftlichen Beziehungen von den Gehilfen nichts vorschreiben laffen. Benn Sie mit den jetigen Geschäftsverhältniffen nicht einverstanden sind, tanns, man ja ändern.

zeichnet

die Friseure Wilhelm Rieg, Otto Epting, M. Ott.

Möge sich die Furtwangener Arbeiterschaft hiervon gebüh-

- Die Ungiltigfeitserflarung ber hiefigen Burgerausichuff wahl, die der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe anordnete, is dem hiefigen Pfarrhoforgan und Sprachrohr der Furtwangener Bentrumsherrschaft auf dem Rathaus derart auf die Nerven geschlagen, daß es bis heute noch keine Ruhe gefunden hat. In seiner allbekannten Beise fuchte das Blättchen die Sache so hinzustellen, als ob von sozialbemokratischer und liberaler Seite deswegen die Wahl angefochten worden fei, weil sieben Angehörige der Zentrumspartei gewählt wurden. Damit glaubt man nun die schwarze Bolksseele zum Kochen bringen zu können und die Bürger und Arbeiter, soweit fie sich noch am Narrenseil ber alleinseligmachenden Bentrumspartei herumziehen laffen über die wahren Ursachen hinwegzutäuschen und sie gegen die berhaßten "Noten" aufheten zu können. Wir wissen ja, daß es unfere schwarzen "Freunde", insbesondere die führenden Glemente, mit der Wahrheit nicht immer ernft nehmen, hauptfächlich prüft werben." wenn ihnen die Wahrheit nicht in ben Kram paßt. Gie halten es bann lieber mit ber Jesuitenmoral: "Lüge und verleumde nur recht darauf los, etwas bleibt immer hängen!" und — "ber Awed heiligt das Mittel".

Tatsache ist nun einmal, und das mag für den schwarzen Generalstab unangenehm sein, daß der Verwaltungsgerichtshof nach Brüfung der tatfächlichen Berhältnisse einen Strich durch aller Bemühungen in verschiedenen Städten konnte er keine Arseine Wahlstrategie gemacht hat, damit dokumentierend, daß die beit finden. In dieser verzweiselnden Lage wandte er sich mit

waren; darüber helfen alle jesuitischen Kniffe, Ränke und Schwänke nicht hinweg. Der Versuch, den Zentrumswahlmacher herrn Ratschreiber Bürk mit seinen Komplizen reinzuwaschen, hat schwer Schiffbruch gelitten, das sehen auch anfangs die tatholischen Arbeiter ein und das ift das Erfreuliche bei ber Geschichte, mag es auch für unsere Rathauschriften noch so unangenehm sein. Haben einmal die Arbeiter begriffen und einsehen gelernt, bag ben Zentrumsberrichaften auf bem hiefigen Rathaus nicht darum zu tun ift, das Wohl der Arbeiter zu fördern und den Interessen ber Allgemeinheit zur dienen, sondern sich nur bon ihren Machgelüften leiten laffen um jeben Breis und felbst auf die Gefahr hin, der Arbeiterschaft das für fie ohnehin schon schlechte Wahlspftem zu verkümmern. Man hat mißliebige Bähler entweder gar nicht in die Wählerlifte aufgenommen und gestrichen, während man andere, die den Bestimmungen des Wahlgesches überhaupt nicht entsprechen, in dieselbe hineinschrieb. Wir erinnern dabei nur an die Streichung unseres Genossen Obrist, dem man das Wahlrecht streitig machte, weil das Mobiliar auf den Namen seiner Mutter bei der Bersicherung eingetragen ift, während man einer ganzen Reihe Wähler unter den gleichen Verhältnissen das Wahlrecht ohne weiteres einräumte. Das ift schwarze Gerechtigkeit.

Wenn die fatholischen Arbeiter bas begreifen, bann werben fie nicht blindlings dieser Gesellschaft Heeresfolge leisten und ihre eigenen Klaffengenoffen befämpfen zum-Schaden ihrer felbft. Daß man zu einer solchen Rathausherrschaft kein Vertrauen haben kann, dürfte auch für den letten Arbeiter und Bürger, der Fähigkeit besitzt, zu benken und zu urteilen, gang selbstberständliche sein. Daß wir gegen eine solche Wirtschaft kämpfen, ist nicht nur unser Recht, sondern unsere heiligfte Pflicht.

Gernsbach, 26. März. Die Mutomobilgefellichaft Gernsbach wird Sonntag, den 4. April, den regelmäßigen lutomobilverkehr zwischen Gernsbach und Baden wieder eröffnen. Am 15. Mai erfolgt dann die Eröffnung des Berkehrs zwischen Gernsbach nach Wildbad.

Langenbrand, 26. Märg. Ertrunten. Mis geftern zwei Arbeiter der Firma Bruch damit beschäftigt waren, mit einem Nachen Sand von dem einen Ufer der Murg an das andere zu befördern, verloren sie infolge der starten Strömung die Herrschaft über das Fahrzeug. Der Nachen schlug um. Während es dem einen Arbeiter gelang, sich noch rechtzeitig zu retten, ertrank der andere. Der Berunglückte heißt Wißmann.

Röndringen, 26. Märg. Begen Urtunbenfälichung verhaftet wurde ein in Freiburg beschäftigter und in Köndringen wohnhafter Buchdruder aus Halle, welcher ein Los der Invalidenlotterie gefälscht, an den Kollekteur Stürmer in Straßburg eingesandt und versucht hat, damit den ersten Gewinn mit 20 000 Mark ausbezahlt zu erhalten.

Saslach i. R., 26. März. Ginfchwerer Unglüdsfall ereignete sich im Schotterwerf "Bulkan". Gin Italiener wollte einen entzündeten, aber nicht abgeschossenen Schuß nachsehen, als sich dieser entlub. Der Mann wurde im Gesicht und am Körper schwer verlett.

Schopfheim, 26. Märg. Die altefte Ginwohnerin unserer Stadt, Frau Katharina Sutter geb. Bogelbach, ist gestern Nachmittag im Alter von 97½ Jahren gestorben.

Schopsheim, 28. März. Untreuer Raffierer. Angeflagt der Unterschlagung, mußte sich gestern der 26 Jahre alte Raufmann Albert Herm. Behreng von Schopfheim bor ber Straffammer Freiburg verantworten. Die befannte Kohlenfirma Sugo Stinnes-Mühlheim a. Ruhr unterhält in Zürich eine Filiale und bort war Behrenz Kassier. Als solcher veruntreute er in einem Zeitraum bon 14 Monaten die toloffale Summe bon 110 000 Franken. Das Gelb verwendete er zu mißglückten Serienlos- und Börsenspekulationen. Bur Berbedung der Unterschleife fälschte er Bücher und Rapportzettel und nahm sonst illerhand Schiebungen bor. Erleichtert wurde ihm sein Treiben ourch eine unzureichende Kontrolle. Er wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 5 Monaten Untersuchungshaft ber-

Borrad, 28. Marg. Unter bem Beiden ber Gifenbahnprojette steht gegenwärtig das badische Wiesental. Nachdem vor etwa acht Tagen in Rell 1. 28. eine Verjammlung ugunsten einer direkten Berbindung Basel—Stuttgart durch den Feldberg mit Anschluß in Titisee an die Höllentalbahn stattgefunden hatte, tagte vorigen Sonntag in Steinen eine Konferenz er beteiligten Orte, um über ein Projett Steinen-Schlingen zu beraten. Diese Linie ist strategisch insofern wichtig, als sie eicht hinter ber Feste Istein durchzieht und dadurch zur Versehung derfelben mit Kriegsmaterial und Proviant beitragen fönnte. Die Bersammlung faßte einstimmig eine Resolution ugunsten des Projekts. Ob das Eisenbahnministerium in Karlsrube auf den Bau der vorgeschlagenen Linien in nächster Zeiten eingehen wird, ist mehr als fraglich.

Rabelburg, 28. Märg. Geiftestrant. Der aus ber psinchiatrischen Klinif in Freiburg entwichene Geisteskranke, Altbürgermeister Alfred Albert von Staufen (Amt Bonnborf) wurde hier aufgegriffen und wieder dorthin zurückerbracht.

Sorheim, 28. Marg. Feuer brach geftern Racht gegen halb 12 Uhr in der Scheune des Hirschenwirts Rüger rus, welches das Octonomiegebäude in furzer Zeit in Afche legte.

Plantftabt, 26. Marg. Gin Brugelpabagoge. Gine ım 7. März hier abgehaltene sozialdemokratische Versammlung beschloß, sich wegen Schülermißhandlungen durch den hiesigen Interlehrer Breithaupt beschwerdeführend an ben Oberchulrat in Karlsruhe zu wenden, was auch in einer Eingabe gechah. Der Borstand des hiefigen sozialdemokratischen Bereins erhielt auf diese Eingabe folgendes Schreiben des Oberschulrats: Höherem Auftrag zufolge habe ich Ihnen zu eröffnen, daß die Fälle ber Neberschreitung bes Züchtigungsrechts, die in der Mannheimer "Bolfsstimme" vom 16. und 22. Dezember b. 38. bezeichnet find, bereits Gegenftand von bienftpolizeilichen Untersuchungen gegen den Unterlehrer Breithaupt waren und Unterlehrer Breithaupt hierwegen durch die Disziplinarerkenntnisse vom 20. Oftober v. J. und 10. Februar be. Je. bestraft worden ift. Auch die neuerdings erhobenen Beschwerden werden ge-

Mannheim, 26. März. Bum Gelbstmorb getrieben hat ben verheirateten Spengler Sörig die bitterfte Not. Ostar Sörig, welcher gute Zeugniffe von seinen Arbeitgebern befitt, hat 5 Rinder im Alter von 2—16 Jahren und eine fränkliche Frau. Hörig felbst ist seit einiger Zeit arbeitslos und infolge der hierdurch eingetretenen Entbehrungen nervenschwach geworden. Trop

immer respektiert worden. Unter diesen Umftanden ftimmten | Grunde, mit denen wir die Bahl angefochten haben, ftichhaltig einem Butgesuch an den Großherzog, in welchem er feine traurige Lage schildert und bat, der Landesfürst möge doch anordnen, daß ihm bei der Eisenbahnwerktätte ober in einer sonstigen staatlichen Werkstätte Arbeit gegeben werde. Noch bevor bem Bittsteller ein Bescheid zugegangen, hat er in seiner Berzweiflung zu ber Schufmaffe gegriffen, um bem Glend ein Enbe zu machen. Edlen Menschenfreunden ware hier Gelegenheit geboten, ein Scherflein zur Linderung der Not, in welcher sich die betroffene Familie befindet, beigutragen, umsomehr, als der inzwischen eingegangene Bescheid aus Karlsruhe besagt, daß dem Gesuch um Arbeit nicht entsprochen werden könnte.

So berichten kalt und troden die bürgerlichen Zeitungen und die Weltordnung, in der solche brutale Ungerechtigkeiten möglich find, nennen sie eine "göttliche", an ber nicht gerüttelt werben fann. Rur die "bofen" Gogialdemofraten find anderer Meinung.

Hus der Kesidenz.

Rarlernhe, 29. Märg.

Auf die Frauenversammlung,

die morgen Dienstag Abend im Saale 3 der Brauerei Schrempp, Waldstraße, stattfindet, sei nochmals aufmertam gemacht. Das Referat hat Genoffin Blase in Manniem übernommen. Die Versammlung beginnt um halb

Speifung armer Schultinder in Rarleruhe.

Der Berein Frauenbildung — Frauenftudium, Orisgruppe Karlsruhe und andere Bereine haben beim Stadtrat angeregt, daß Erhebungen über den Umfang des Bedürfnisses nach Speifung armer Schulkinder aus öffentlichen Mitteln angestellt werden. Auf Grund ber zwischen dem Stadtrat und ben Bertretern der erwähnten Bereine gepflogenen mundlichen Berhandlungen soll von derartigen Erhebungen abgesehen werden, dagegen erklärte sich der Stadtrat prinzipiell geneigt, Mittel für die Verabreichung von Mittagessen an bedürftige Kinder in bestimmtem Umfange zur Verfügung zu stellen, ohne daß für die Eltern der Kinder die gesetlichen Folgen der Armenuntertützung eintreten. Er behält sich aber Bereinbarungen über die Organisation der Einrichtung mit den genannten Vereinen bor.

Bom ftädtischen Rheinhafen.

Dem Bürgerausschuß ging eine Borlage bes Stadtrats zu, durch welche für die Herstellung eines Nordbeckens des städtischen Rheinhafens, für die Verlängerung der Kaimauer des Wittelbedens und für die Erstellung einer dritten Werfthalle die Beträge von 908,050 Mf. + 70 150 Mf. + 459 300 Mf. im ganzen 1 437 500 Mf. mit einer Verwendungsfrist von 5 Jahren, aufzubringen aus Anlehensmitteln, angefordert werden.

Nach dem Jahresberichte des städtischen Hafenamts ift im Jahre 1908 trot ungunftiger Wafferstands und Schiffahrtsverhältnisse, der sehr geringen Bautätigkeit und der fast allgemein schlechten Geschäftslage von Industrie und Handel der Güterverkehr im Rheinhafen auf 642 643 Tonnen gestiegen und war somit der größte seit Bestehens des Hafens. Im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1907 haben zu genommen der Güterverkehr um 83 545 Tonnen, die Ginnahmen um rund 85 900 Mt., die Ausgaben trotz Erhöhung der Gehälter, Löhne und Materialpreise nur um rund 16 900 Mt. Der Ueberschuß der tatfächlichen Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben belief sich auf 132 733 Mt., ist somit um 19 037 Mt. höher als 1907. Die Verekhrszunahme ist hauptsächlich auf die längere Dauer der Schiffahrt und die größeren Zufuhren von Steinfohlen, Rots, Robeifen und Gifenerg gurudguführen.

Die Schweinezucht im Schlachtviehhot

hat sich auch in diesem Jahre gut bewährt. Die städtische Schlachthofdirektion legte dem Stadtrat die Rentabilitätsberechnung über die im borigen Jahre auf Rechnung der Stadt im Biehhof vorgenommene Mästung von 339 Schweinen vor. Dar-nach betrugen die Ausgaben 24 000,54 Mt., die Ginnahmen 25 124,84 Mf., der Reingewinn 1123,80 Mt., der in Anbetracht der Verlufte, welche durch die dreimal ausgebrochene Schweineuche und Schweinepest verursacht worden waren, als rech günstig zu bezeichnen sei. Der Reingewinn wird der Schlacht und Biehhoffasse in Ginnahme gewiesen.

"Lugus"

hieß das Thema, welches am letten Donnerstag Abend Herr Oberingenieur De ber in einem fehr intereffanten Bortrage im Monisten = Bund im Saale 3 der Brauerei Schrempp behandelte. Der geiftvolle Redner führte u. a. aus: Der Lugus wird sehr oft gescholten als Ueberfultur, als etwas eigentlich lleberflüffiges. Gine thpische Berfon, bie im Altertum ben Lugus repräsentierte, war Lucullus in Rom und für die Bedürfnislosigfeit die Berfon bes Diogenes in Athen. Während jener für seine persönlichen Bedürfniffe ben bentbar größten Lugus entfaltete, lebte diefer in einer Tonne und warf feinen bolgernen Trinkbecher als "Lugus" fort, als er sah, wie ein Mann mit der sohlen Hand Wasser trank. Der Begriff "Lugus" ist tein absoluter. Bas für ben einen Menschen Lurus ift, ift für ben andern etwas Selbitverständliches und Unentbehrliches. Während . B. ein armer Teufel reine Bafche schon als Lugus betrachtet, it das Leben ohne folche für den Beffersituierten undenkbar. Der befannte Philosoph Schopenhauer betrachtet die Ginschränkung des Luxus als Idealzustand des Menschengeschlechts; das ist ourchaus falsch. Viel eher dürfte Lassalle, der Begründer der deutschen Sozialdemokratie, Recht haben, der das bekannte Bort von der "verdammten Bedürfnislosigfeit der Maffen" geprägt hat. Bebürfniffe haben, ift - Rultur.

Das heuchlerische Sprichwort: "Arbeit macht das Leben füß" ift eine Lüge. Wenn bas mahr ware, wurde nicht alle Welt benjenigen beneiben, ber nicht arbeitet. Gewiß, tann Arbeit das Leben füß machen, aber nur bei denjenigen Menschen, die es fich leiften können, sich nach ihrem Geschmad und ihren Fähigfeiten zu beschäftigen, für die mit anderen Worten die Arbeit Selbstawed ist; das trifft g. B. beim Künftler gu. Bei der überaus größten Mehrzahl der Menschen ist die Arbeit indessen nur Mittel zum 3 wed, um damit den Lebensunterhalt zu erwerben. Die geiftige Disposition besithen für bas, was man arbeitet, ift Lebensglud. Der Rebner unterscheibet gunachft zwischen 1. Empfindungs = bezw. Gefühlslugus, 2. Willens = lugus und 3. intellettuellem Lugus. Bon den dreien ift ber lettere die höchfte Form und ber Gefühlslugus die nieberfte. Während fich diefer im guten Leben, Gffen und Trinken

(Fortsetzung auf der 7. Geite.)

bei einem alles Wiff Bis jett

den zahltreiche Berge vermessen und der 4300 Bultan Erebus bestiegen. Es wurde auch ein auf dem antarktischen Kontinent sestgestellt.

Der Zufall war ihm hold — schon in wenigen Minuten er sich außerhalb der Stadt auf der breiten Landstraße, in dieser frühen Morgenstunde noch einsam dalag. Am be der linken Nöskhung, bevklanzt mit Pappeln und Weise der linken Nöskhung, bevklanzt mit Pappeln und Weise

und besonders in den Genüffen auf fezuellem Kraft, sich an ihm zu erfreuen. Der Gefühlslugus verlangt den größten Aufwand, ja, der Aufwand hat feine Grenzen, nur die Genußfähigkeit, während sich ber intellektuelle Lugus als höhere Form umgekehrt verhält und geringeren Aufwand beansprucht. Merdings muß das Empfinden für eine höhere Form des Lugus bem Bolfe in einer guten Bolfsichule anerzogen werben und wird man, um bas ausführen zu fonnen, erft vielen überflüffigen und schädlichen Plunder aus dem Lehrplan entfernen muffen.

Das höchte Gefühl des Lugus ist Granfamteit und Berrichind t, welch lettere auf die Menscheit die verderblichste Wirtung ausübt. Derjenige, der diesem Lugus fröhnen fann, muß vielen seiner Mitmenschen nehmen, ihnen also Schaben guffigen, mahrend ber intellettuelle Lugus feinem Menschen nimmt, aber vielen zugut tommen fann. Es ift ein unumftögliches Gefes: Bo viel Reichtum, muß viel Armut je in. Wir sehen das an unseren Großstädten, wo der glänzendste Reichtum und die schrecklichste Arbeit dicht nebeneinander wohnen. Die Forderung, den Lugus einzuschränken, ist nicht angängig, womit natürlich nicht die Bollfommenheit unserer gegenwärtigen Gefellschaftsordnung gepriefen werden foll. Warum find in unferer modernen Beit die Rerbenheilanstalten und Lungenheilftätten gleich ftark befest? Weil bort biejenigen Beilung suchen, Die meift dem Uebergenuß an Gefühlslurus ihre Leiden bertanfen, mahrend wir nicht genug Schwindsuchtsanstalten haben für biejenigen unserer Mitmenschen, benen es an ber nötigen Luft, Wohnung und Nahrung gebricht. Erst wenn der Mensch hier ben richtigen Mittelweg gebahnt hat, daß Licht und Schatten gleichmäßig verteilt ift, wird er ben Namen "homo sapiens" (weiser Mensch) verdienen, den er sich bis jetzt in unberechtigter Selbstüberhebung zugelegt hat.

Der Bortrag wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenom. men, nur schade, daß berfelbe nicht beffer befucht mar.

Gin ziemlich umfangreicher Betrugsprozeft

gelangte am Samstag als einziger Fall vor ber hiefigen Straffammer zur Berhandlung. Die Anklage richtete fich gegen ben 28 Jahre alten, mehrfach borbestraften Agenten Friedrich Bilhelm Gerlinger aus Schrozberg (Bürttemberg). Er war bes mehrfachen Betrugs und außerdem der Urfundenfälfchung und Unterschlagung angeschuldigt.

Der Angeflagte gehört zu jenen problematischen Existenzen, bie es verstehen, ohne felbst einer ernften Arbeit nachzugeben, fich die Mittel für ihren Unterhalt auf Roften anderer zu berschaffen, deren Unerfahrenheit, Gutmütigkeit und Leichtgläubigfeit nach Möglichkeit ausgenütt wird. Auf dieser Grundlage baute fich auch bie gange Geschäftstätigfeit, Die Gerlinger als Mgent entfaltete, auf. Die begreifliche Folge davon war, daß gahlreiche Berfonen, bie mit ihm in Berbinbung traten, gefchabigt wurden. Um besonders hohe Beträge handelte es fich bei ben Gerlinger gur Laft gelegten Betrugsfällen allerdings nicht. Er hatte sich von seinen Kunden, denen er Darleben, Spothefen ober Liegenschaftsberfäufe vermitteln follte, Provisionen und Reisespesen in Sohe von 5 bis 12 Mt. bezahlen laffen, obwohl er gar nicht imftande mar, bie Bunfche feiner Auftraggeber gu erfüllen, da er weber über Rapitalien verfügte, noch Rapitaliften an der Sand hatte, um das zugefagte Geld zu bermitteln und ba er ferner feine Auftrage jum Un= ober Bertauf bon Liegenschaften befag und auch teine Liebhaber hatte, die Saufer taufen wollten. In ben von ihm in hiefigen Zeitungen veröffentlichten Inferaten, burch bie er fich Runbschaft anlockte, suchte Gerlinger aber ben Glauben zu erweden, daß er ber in ihnen begeichnete Geld- und Liegenschaftsvermittler fei. Darin erblidte die Anklage das Schwindelhafte in dem Berhalten des Angeschuldigten, weil er ben Unschein herborrief, er fei in ber Lage, ben Aufträgen seiner Rundschaft gerecht zu werben, während es ihm nur um die Erlangung ber Provision und angeblicher Muslagen für Reifen zu tun gewesen fei.

Der Angeflagte stammt aus dem württembergischen Orte Schrozberg, wo er die Bolisschule besuchte. Rach Beendigung seiner Schulzeit erlernte er das Buchbinderhandwert. Er machte legenheit der Ginheimischen mehr und me Lehre durch und arbeitete auch einige Zeit als Geselle Diefer Beruf gefiel ihm aber nicht und fo beschloß er, Ansichtspostfartenhändler zu werben. Da er bamit nicht viel verdiente, bersuchte er sich als Photograph. Er trat im Jahre 1901 in ein photographisches Geschäft in Leonberg ein und blieb bis jum August 1902. Dann machte er sich selbständig, indem er in Leonberg ein eigenes photographisches Atelier eröffnete. Rebenher war Gerlinger als Berficherungsagent tätig. Er blieb in Leonberg, bis er durch eine Liebschaft in Ungelegenheiten fam. Es wurden von ihm Alimente gefordert. Da er fie nicht bezahlen wollte, verschwand er aus seinem bisherigen Wirfungsfreis. Balb barnach tauchte er in Stuttgart auf, wo er fich bon 1904 an ständig aufhielt. Der Angeklagte war bort zuerst Berfreter eines Anfichtspoftfarten-Berlags, bann wurde er Agent berfciebener Berficherungsgefellschaften. All biefe Stellungen berlor er aber, da er fich Unredlichkeiten zu schulben fommen ließ. Diese führten ihn wiederholt vor die Stuttgarter Getichte, die mehrere Befängnisstrafen gegen ihn aussprachen. Trot feiner wechselnden Tätigfeit fand Gerlinger Beit genug, eine Reihe von Liebschaften zu unterhalten. Er gefiel fich offenbar auch in ber Rolle eines Don Juan. Die Zeugen feines Liebeslebens find drei uneheliche Kinder. In Stuttgart hatte ber Angeflagte anfangs 1907 eine neue Liebichaft angefnüpft, bie ebenfalls nicht ohne Folgen blieb. Dieses Mädchen ließ fich bon Gerlinger nicht einfach abschütteln. Sie brachte es babin, bag er fie im Juli 1907 heiratete. Diese Ghe war aber nicht bon langer Dauer; sie ist inzwischen geschieden worden. Die lette Berurteilung bes Angeflagten in Stuttgart wegen Betrugs und Unterschlagung erfolgte Ende 1907. Mit diefer Bestrafung erhielt Gerlinger auf 5 Jahre Stadtverweis für die Stadt Stuttgart. Es mar baburch für ihn nach Berbugung ber Strafe feines Bleibens in ber württembergifchen Sauptftadt nicht mehr. Er tam nun nach Karlsruhe. Sier eröffnete er im Januar 1908 ein Rechtsagenten- und Intaffo-Bureau. Dieses Beschäft war aber nicht von langer Dauer. Gerlinger machte ich verschiedener Unterschlagungen schuldig, weshalb ihm am 21. Mai 1908 vom Bezirksamt die Ausübung des Gewerbes ines Rechtsagenten unterfagt und er vom hiefigen Schöffen-Bericht zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt

Bebiete tember, an welchem Tage Gerlinger aus Karlsruhe verschwand, Ursachen des Ungläcks sind entweder im Bersagen der Sichererschöpft, hat der intellektuelle Lugus höhere Beale. Freilich in der Lachnerstraße. Das "Süddeutsche Kredit-Bureau" rief heitsvorrichtungen oder in einem Maschinendefekt zu suchen ber Angeflagte ohne alle Mittel ins Leben. Er hoffte aber, bald in den Besitz von Geld zu kommen. Zur Erreichung dieses Zieles hatte er sich einen geschickten Plan zurechtgelegt. Er erließ in hiefigen Blättern eine Reihe bon Inferaten, in benen er zunächst einen Geschäftsmann, eine Teilhaberin mit Bermögen suchte, die später dessen Frau werden könne. Da sich diefes Projeft nicht verwirklichen ließ, erschienen furz darauf andere Inferate. Durch biefelben machte ein "Rapitalift" betannt, bag er Gefcafts- und andere Saufer taufe und Supothefen gebe. Beiter hieß es: "Es find 128 000 Mf. in Neinen Posten auf 1. Oktober auszuleihen." Weiter wurde ausgefcrieben, bag Darleben an jeben Gesuchfteller gegen mäßigen Zinsfuß und auch zum Zwede ber Geschäftsvergrößerung gegeben werden, baf 600 000 Det. auf hiefige Liegenschaften angelegt werden follen, bag Rapitalisten Gelbanlagen bermittelt werden, bei benen 10-20 Prog. Gewinn zu erzielen find, daß 65 000 Mf. in fleinen Poften vorschufilos ausgeliehen werden. leber all diese Gelb- und Spothekenvermittlungen war das Rähere beim "Süddeutschen Kredit-Bureau" zu erfahren. Wer sich nun an dieses Bureau wendete — und es waren dies zahlreiche Personen, die teils Gelb brauchten, teils Spotheten aufzunehmen wünschten ober ihre Säufer zu berkaufen suchten mußte Mitglied des Bureaus werden. Sie erhielten eine Witgliedsfarte, auf der in bestechender Form die Vorzüge des Gerlingerschen Instituts angepriesen wurden. Umsonst bekam man diese Karte natürlich nicht; mit ihr war eine Aufnahmegebühr verbunden, die sich zwischen 2—5 MR. bewegte, je nachdem sich der in Frage kommende Kunde mehr oder minder leicht "behandeln" ließ. Zu dieser Aufnahmegebühr traten dann noch Spefen für angebliche Bermittlungsauslagen und Reifespefen. Auf diese Weise nahm der Angeklagte in den Monaten Juli, August und September in 19 Fallen Berfonen, die ihn beauftragt hatten, ihnen Darleben bezw. Sppotheten zu besorgen ober ihre Saufer zu berfaufen, Beträge in Sobe bon 2 bis 23 Dt. im ganzen 145 Mf., ab. Die Aufträge feiner Runbschaft fonnte er natürlich nicht erfüllen, ba er felbst tein Rapital besaß und feine Geldleute hatte, bie es ihm hatten gur Berfügung ftellen fönnen ober auf folde Geschäfte eingegangen waren und auch feine Räufer für die Liegenschaften, beren Bertauf er bermitteln follte, befaß. Ihm war es lediglich nur barum zu tun, durch die unwahren Angaben, er habe Kapitalisten an der Hand und fei imftande, jederzeit ben Bertauf ber Liegenfchaften gu bermitteln, Gebühren und Provisionen herauszulocen. Dabei hatte er in einem ber ihm gur Laft gelegten Betrugsfälle fich eines bon ihm gefälschten Schreibens eines angeblichen Raufliebhabers bedient. Bu ben Berfonlichfeiten, Die gu ihrem Schaben bie Bermittlung Gerlingers in Anspruch nahmen, gehörten Künftler, Beamte, Geschäftsleute und Liegenschaftsbefiger. Der Angeklagte batte fobann außer ben unter ber Firma "Gubbeutsches Kredit-Bureau" berübten Schwindeleien fleinere Geldbeträge, die er für einen Milchandler in Pforzheim einzog, für sich behalten und verausgabt, die von feinem Bureaugehilfen Dehn geftellte Raution in Sobe von 60 Mt. für sich berbraucht und ein bon einer Frankfurter Firma auf Teilraten unter beren Gigentumsvorbehaltsrecht bis zur bolligen Abzahlung gekauftes Konversationslezikon im Werte von 100 Mk. sofort nach Erhalt für 30 Mi. beräußert.

Das Gericht verurteilte ben Angeklagten unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Chrverluft.

* Dem Arbeiter-Diskuffionsklub wird ber große Festhalle-Saal auf Mittwoch, den 28. April ds. 35., abends 8 Uhr, zur Beranstaltung einer Mendelssohn-Feier gegen Zahlung ber geordneten Miete überlaffen.

M. Fußballfport. Das geftrige Wettspiel um die fübbeuische Meisterschaft zwischen F.-C. Hanau und F.-C. "Phönig" enbete mit einer Rieberlage ber Gafte von 0 : 5 Toren. In der erften Halbzeit, welche ein schönes ausgezeichnetes Spiel brachte, errang "Phonig" 1 Tor, bem bie Gafte trot größter Anftrengungen nichts entgegensetzen konnten. Nach ber Bause trat die Uebernoch weitere 4 Tore einbrachte. — F.-C. Mürnberg schlug F.-C. Kaiserslautern mit 8:2 Toren.

* Begen Urfundenfälfchung und Betrug wurde ein Futterhändler aus dem Stadtteil Beierkheim angezeigt, weil er einen Kabrifanten in der Weststadt einen Wagen Sen lieferte, ihm dafür einen Bagschein bom Tage borber über eine größere Menge, aber ihm nicht gelieferten Ben übergab und um ben Abnehmer glauben zu machen, es fei ber Bagichein über bas gelieferte Seu, das Datum auf dem Bagschein anderte und ihn dadurch um etwa 16 Mf. schädigte.

neues vom Tage.

Meber bie Morbiat in Ludwigshafen wird noch gemelbet: Der 25 Jahre alte Taglöhner Friedrich Schlintwein aus Bellheim, hatte ein Berhältnis mit der 22 Jahre alten Anna Niedermeier von Ludwigshafen. Die Eltern des Mädchens wollten jedoch nicht in das Berhältnis wegen des Lebenswan= bels des jungen Mannes einwilligen und das Mädchen löste das Berhältnis infolgebessen auf. Freitag Vormittag 11 Uhr drang Schlinswein in die Wohnung der Familie Niedermeier. Nach einem kurzen Wortwechfel zwischen ihm und seiner früheren Geliebten und deren Mutter zog Schlintwein einen Dolch und stieß ihn dem Mädchen in bas herz. Mit einem Aufschrei brach das Mädchen tot zusammen. Dann brachte er der Mutter des Mädchens einen tiefen Stich in den Hals bei, und fie brach ebenfalls fofort tot gufammen. Der Morder ftellte fich hierauf fofort ber Bolizei. Bereits am Freitag erschien der Mörber, der früher bei der städtischen Fuhrbenwaltung angestellt war, auf der Polizei und ersuchte seine ihm gubiftierte viermonatliche Gefängnisstrafe antreten gu burfen. Sein Bunsch wurde jedoch abgeschlagen. Kurz nach dem Morde erschien er wieder bei der Boligei und wiederholte fein Gefuch um Antritt ber Strafe. Als ihm feine Bitte abermals abschlägig beantwortet wurde, sagte er: "Ich habe noch mehr gemacht, ich habe meine Geliebte und ihre Mutter erstochen! Nun wurde ihm sein Wunsch erfüllt. Er wurde sofort verhaftet.

Bergmannslog.

Bwidau, 27. Marg. Gin ichweres Grubeminglud hat fich Am 27. Juni hatte Gerlinger diese Strafe berbuft. Roch heute Morgen 47 Uhr auf dem Wilhelmsschacht in Oberhohenam gleichen Tage gründete er ein neues Unternehmen, das dorf bei Zwidau ereignet. Bei der Mannschaftsförderung Subdeutsche Kredit-Bureau". Der Sit dieses Geschäftes be- wurde das eine Fördergestell gegen die Seilscheiben geschmettert, and sich zuerst, und zwar in der Zeit vom 27. Juni bis Das andere Gestell stieß auf der Schachtsohle auf. Bis jest 0. August, im Hause Marienstraße 30, dann bis zum 12. Sep- wurden 4 Tote gemeldet und gegen 20 Schwerverletzte. Die Der Bevölferung hat fich große Aufregung bemächtigt.

Celbftmord eines Majors a. D.

Dresben, 27. März. Der preußische Major a. D., Frang Hamond, schof fich heute hier in feiner Wohnung eine Rugel in ben Ropf und war sofort tot. Der 78 Jahre alte Gerr soll leidend gewesen sein.

Fran Steinheil.

Baris, 26. Marg. Die Antlageschrift bes Staatsantvalts gegen Frau Steinheil ift nunmehr fertiggestellt. Sie umfaßt ca. 100 Seiten. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter fordern die Berurteilung der Frau Steinheil als Haupturheberin des Mordes ihres Gatten und ihrer Mutter. Der Prozes durfte im Laufe bes Monats Juni bor bem Schwurgericht ber Seine gur Berhandlung fommen.

Dynamiterplofion in einem Theater.

Newhork, 29. März. In dem Neubau des Opernhauses in Boston erfolgte gestern eine Dynamit-Explosion. Der gange Reuban wurde zerftört.

Celegramme.

Die französische Postbeamtenbewegung.

Baris, 27. März. Der Berfammlung der Boft- und Telegraphenbeamten, welche diese Nacht stattsand, wohnten über Tausend Personen bei. Berschiedene Redner erflärten, der Ausstand werde von Neuem beginnen, wenn auch nur ein einziger Angeftellter feines Amtes enthoben würde. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, worin erflärt wird, daß augenblidlich der Zeitpunkt ichlecht gewählt wäre, neue Kundgebungen zu veranstalten. Die Kameraden werden jedoch ersucht, sich heute und morgen von Neuem zu versammeln, um die Beschlüsse und Ansichten der Regierung zu prüfen. Die Teilnehmer erflärten ihre Solidarität und ihre Entichlossenheit, ihre Rechte bis ans Ende zu verteidigen.

Von der persischen Revolution.

Teheran, 28. März. Der frühere Finanzminister und Parlamentspräsident Sani ed Dauleh wurde vom Schah aufgefordert, Perfien zu verlassen. Er flüchtete, um fein Leben zu retten, in die englische Gesandtschaft, die ihm Afyl gewährte.

Die von der türkischen Botschaft zum Schutze der sich Shutwache foll nach dem Bunsche der Botschaft 250 Mann betragen.

Die Garnison von Kaswin (nordwestlich von Tehecan) ist mit dem Kommandanten zu den Revolutionären übergetreten; auch sie verlangte kürkischen Schutz.

Afterabad, 27. März. In Benderiges (in der Gudoff ede des Kaspischen Weeres) landete der frühere Zeitungs-forrespondent Panow mit 50 Revolutionären aus dem Kaukajus und ging gegen Afterabab vor. Eine andere von ihm gebildete Abteilung kam in Barferusch (an der Südküste des Kalpischen Meeres) an. Die Nevolutionäre unterbrechen in allen Teilen die telegraphische Berbindung und rufen Gärungen berdor. In Afterabad bemächtigte sich die Bevölkerung der Arsenale und der dort ausbewahrten Waffen. In der Turkestan-Steppe herrschen starke Unruhen, Räubereien und

Briefkasten der Redaktion.

A. D. R. Bitte, fommen Sie in die Rebaftion. Sprech-

ftunde bon halb 12 bis halb 1 Uhr.

Bretten und Anielingen. Beibe Mitheilungen find erft am Samstag mittag halb 12 Uhr an uns gelangt. Die Karte aus Bretten ist abgestempelt: 27. 3. 6—7 vorm. Sie konnte unmöglich bis halb 10 Uhr — Redaktionsschluß —bei uns ein-

Geschäftliches.

Back', brat' und koch'

mit A.L.CO-Fett!

Es spart, schmeckt gut u. bräunt auch nett



Jos. Gatterthum, 31 Aronenstraße 31.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Dicht dunkle Loden umrahmten ihr Gesicht und beschatteten die schönen tiesen Augen. Aber diese Augen — wohatte er sie denn nur schon gesehen? Eine Ahnung dämmerte in ihm. Sein Mädchen, seine Knise mukte etwa in gleichem Alter sein. Er exinnerte sich

Baden-Württemberg

Men eingeführt.

7 Stüd 10 Pfg.

Bündelholz

große Bünbel,

Bündel 12 Bfg.

2-11-Batet 15 Bfg.

Pfannkuch & Co.

in ben bekannten

Berkanföftellen.

and Anpfer, Email, ber-

Schreiben Sie eine Karte, ich fende Ihnen bas gewünschte Schiff franto ins Haus.

Mur bei

Schütenftr. 49.

Bimmer-Wohnung

Rüche und Gas wird auf 1. Juli

bon einer fleinen Familie gesucht.

Weststadt beboraugt. Offert. unt 100 an d. Exped. d. Bl. 166

Gin Rad ift billig gu bertauf.

Sportwagen mit Gummi-abzug. Nah. Gifenbahnftr. 2, 2.

Immer

shwungvoll

20 Stild nur 10 Pfg.

5 Stild nur 20 Bfg.

jo lange Borrat aus-

in ben bekannten

Filialen.

reicht bei 1623

ftrafe Mr. 38.

J. Blum

ginnt, in allen Größen.

Dr.

Musgabe :

Monneme

75 郑f., bi abgeholt,

2,10mt.,b:

Buchbri

Unser

Unser

langte als

lers zur

hatten be

provisoriu

nach Often

nen, alleg

wägung, i

liber die

nicht gelin

wenigsten:

aufgeregt

der sich in

nun endl

liches Ant

er Meiste

aus einen

sich in S

diefen, zu

Einen

Apollo Freiburg i. Br.



bringen in biefer Boche ben Kunftfilm ber Firma Bathe Freres, Paris Der Schlächter von Meudon,

Drama bon Jules Mary. Befpielt bon folgenben Berjonen : Mme. Theffanbier bon ber "Comédié Française" zu Baris, M. Barennes bom "Theatre Rejane" in Baris, Mle. Barat t. "Athenee-Theater" in Baris und bitten Jebermann, ber sich für kinema-tographische Bilber interessiert

unfere Porführung ju besichtigen, die alle in Erstaunen feben wird. Außerbem enthält unfer Brogramm:

Ach wie so trugerisch, aus der Oper "Rigoletto" Bürgermeisters Missgeschick, braftifc=tomifc.

Die junge Harfnerin, Drama

Jm Goldland, brachtvoll toloriertes Märchenbild.

Bauernmarsen, Tergett aus der Oper "Der fibele Baner" von Leon Fall. Gefungen von Subert Marifchta, Mar Bellenberg und Gufti Stagl, mit Orchesterbegleitung unter persönlicher Leitung bes Kom-

ponisten. Der vergeffene Begenschirm, eine Berle bes humors. Konstruktion eines Fischerhootes, hochintereffante Aufnahme. Moderner Frauenberuf und seine Folgen,

gum totlachen.

Freiburg.

Nur noch 3 Tage! Gebrüder Schwarz! mit nenen Parodien.

Ferner bie übrigen glanzd. Attractionen. Kaffa 71/2, Anfang 8 Uhr.

Borverfauf: Rampe, giferftrake 89. 1665 Raiserstraße 89.

Freiburg.

In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem

Fried. Ackermann 1 Kreuzstrasse 1.



halt! halt! Da bie ftabtifche Brodenfammlung ihre geschenften Broden wieder an arme und reiche Leute verfauft, fo bitte ich, wer folde hat, fende feine Abreffe an Rarl Kreis, Morgenstraße 22 II. Zahle bar, verkause billig, hole alles selbst ab. 1161 alles felbft ab.

Durlach.

Olffestr. 26, 4. St., ift ein freundl. Zimmer sofort Sebelstr. 11/15, b. Rathaus.

Sozialdemokr. Perein Karlsrnhe.

Dienstag, ben 30. März, abends halb 9 Uhr, im Saal III ber Branerei Schrempp, Balbftrage,

Frau Blaje aus Mannheim wird über das Thema: "Die moderne Frauenorganisation"

Sierzu find alle Frauen und Töchter unserer Parteigenossen, sowie die Arbeiterinnen von Karlsruhe freundlichst eingeladen. Einem gahlreichen Beluche fieht entgegen

Der Vorstand.

Mus Anlag bes Couljahrichluffes finden am Mittwoch, ben 31. März und Donnerstag, ben 1. April b. 3., jeweils vor-mittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in nach-

Ausstellungen des Zeichenbezw. Handarbeitsunterrichts

ftatt: Rarl Wilhelm-Schule: Zeichenfaal, Schiller-Schule: Zeichenfaal, Bebel-Schule: Beichen- und Sanbarbeitsfaal,

Leopold-Schule: Beichenfaal, Gutenberg-Schule (Rnabenabteilung): Beichenfaal. Bir beehren uns, jum Bejuche diefer Ausstellungen freundlichft einzuladen.

Rarlsruhe, ben 19. Märg 1909. Das Bolfdichulreftorat: Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.

Das biesjährige Ab- und Bufdreiben ber Gintommen- und ber Bermögenssteuer wird am Donnerstag, den 1. April bis mit Mittwoch den 7. April und vom Dienstag den 13. bis mit Freitag den 30. April 1909, vormittags von 8½, bis 11½, Uhr und nachm. von 3 dis 5 Uhr in den Geschäftsräumen des Gr. Steuerkommissärs, Kreuzstraße 18. II. Stod hier vorsernumen werden

Ber Hilfspersonen in anderer Beise als lediglich in seinem Saushalt ober beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beichäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Formular auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schahungsrat einzureichen. Die hierzu erforderlichen Formulare sind, sofern sie nicht zuges ftellt werben, beim Schatzungerat abzuholen.

Bur naheren Belehrung werben bie Steuerpflichtigen auf bie an ber Ortsverfünbigungstafel angeschlagene Bekanntmachung

Karlsruhe, ben 26. März 1909. Der Borfigende bes Schatzungsrats: gez.: Dr. Horstmann.

auf sämtliche Stoffe für Anzüge, Hosen, Paletots, sowie Lodenstoffe und Manchester

Wilh. Wolf, jr.,

Tuch-Abteilung, Kaiserstr. 82a, Eingang Lammstrasse.

Durlach.

Reschäfts-Eröffnung und Empfehlung. Beige hierdurch ergebenft an, daß ich unterm heutigen Pfingstrafte Nr. 33 (Neubau) ein

Ladengeschäft in Blech-, Email-, Dorzellan- und Steinantwaren

fowie famtlichen Inftallatione-Artifeln als fampen, Gashocher, Badeeinrichtungen, Alofets etc. eröffnet habe. Empfehle ferner mein großes Lager in

Raftatter Sparkochherden fowars und emailliert in jeber Große und Preislage.

Hochachtungsvoll

Heinr. Mannherz Blechner und Inftallateur.

NB. Gleichzeitig empfehle mich in allen bortommenben Blechner- und Inftaliationsarbeiten bei puntilicher Bedienung und zivillen Preisen. 1666 alcolated educated ed

ber Berliner Ziehung, Los à Mf. 1.—, nächfte Boche Nitre-berger, à Mt. 3.—, bann Bab. Kreuz, Maimarkt Altenburg, Darmftabt und Medleuburg, a Mt. 1.—, 11 Stüd Mt. 10.—, sowie Freiburger a Mt. 3.30, Lifte 25 Pfennig, bei mehr mit Rabatt, was empfehlend anzeigt Tadellose Bedienung u. hill. Preise

Carl Gotz,

Leberhandlung u. Bankgeichaft Rarldruhe i. B., 1668

Schöne Zimmerwohnungen

im Sinterhaus mit Rochgas auf 1. April 1909 gu bermieten. Näheres Riippurrerftr. 20 im Bureau.

Rabattmarken.

Ein fleißig. Mädden welches braves Midden Luft hat bas Aleibermachen gu erlernen, tann sofort ober später eintreten 1667 Biftoriaftr. 22, 4. Baumpfähle-Lieferung.

Die Lieferung von knanifier-ten Baumpfählen und gwar: 100 St. bon 3,0 m Lange 400 " 3,5 " und 100 " 4,0 " und 6—8 cm Durchmeiser am dünnen

Ende foll vergeben werden. Schriftliche Angebote find berichloffen und mit ber Auffchrift "Baumpfable - Lieferung" ber-jehen spätestens bis 3. April be. Je., vormittags 9 Uhr, anher einzureichen.

Bon ben naberen Bebingungen fann auf unferm Bareau, Etts lingerftraße 6. Ginficht genommen werben, wofelbit auch bie du verwendenden Angebots-formulare verabfolgt werben. Karlsrube, 25. März 1909.

Stabt. Gartenbireftion. Auf II. Sypothek werden

10-12000 Mark on Selbstgebern auf sofort ober häter von punktlichem Zins-gabler gesucht. Haus in sehr guter Lage und gut vermietet. Offerte unter 1664 an d. Exp.

Quifenftr. 16, 1. St., ift ein möbl. Bimmer gubermieten. Sybel ftr. 12, 1. St. I., ift ein Manfarben-Zimmer sofort ober später an einen anständigen Arbeiter bill. zu berm.

Eine fran sucht Beschäftisjungere gran gung im Baschen ab Bugen. Bu erfragen Philippftraffe 5, 4. St.

Lieferung von

Mittwoch ben 7. April b. 38. vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

Bedingungen und Bordrude werden auf Berlangen koftenlos abgegeben. Karlsruhe, ben 22. März 1909.

Schulmappen Institutstaschen

Kofferhaus

Gefchw. Lämmle, 51 groneuftraße 51 nächst ber Kriegstraße. Mitgl. b. Rabatt=Sp.=Ber

Kaiserhof Grötzingen

Restauration zum Kaiserbof

in Grötzingen wieder eröffnet habe. — Empfehle ein ff. Eglan-Bier (hell und bunkel), sowie reine babische Oberlander Beine, kalte und warme Speisen bei reeller und ausmerksamster Bedienung. Labe hiermit jedermann höflichst ein und bitte um geneigten Zuspruch. 1598

Karl Dumberth.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsrube.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 19.—26. März. Berta, B. August Kunz, Briefträger. Hertha Elijabeth, B. Friedrich Seiter, Betriedszassischen. Geuard Franz, B. Eduard Grimm, Schmied. Friedrich Josef, B. Audwig Obert, Bädermeister. Walter Emi, B. Max Six, Schlosser. Anna Frieda, B. Ferdinand Michel, Schneibermeister. Erwin Friedrich, B. Theodox Artmann, Schlosser. Anna Anria, B. Johannes Huch, Rangierer. Elfriede Helene, B. Enna Schütz, Bizefeldwebel. Hermann, B. Wilhelm Geiß, Magaziner. Emma Beronika, B. Philipp Gauch, Kangierer. Erwin Gotthilf, Bater Johann Michael Huber, Heizer.

Eh eauf gebote dom 27. März: Heinrich Dezenter von Bauerbach, Schreiner hier, mit Hermine Reeb von hier. Ludwig Kühn von Oetigheim, Bostbote hier, mit Franziska Doll von Stupferich. Karl Teschner von Gottesgnaden, Bersicherungss

Stupferich. Karl Teschner von Gottesgnaden, Bersicherungs-beamter hier, mit Hedwig Schmalfeld von Bilhelmshöhe, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Saier von Nagold. Wilhelm Schlozer von Ettlingen, Eisendrecher hier, mit Sophie Glaser von Minzelsheim. Alfred Kern von hier, Fischoreher bier, wit Friede Schweitert von Ottanson

mit Sophie Glaser von Münzelsheim. Alfred Kern von hier, Gisendreher hier, mit Frieda Schweitert von Ottenau.

Eheschließungen vom 27. März: Hans v. Conta von Weimar, Haus Graebener von hier. Karl Grünzweig von Ludwigshafen, Kunstmaler allda, mit Elisabetha Joachim von hier. August Stapp von Wimpsen, Höndler hier, mit Margaretha Khoma von Arzberg. Max Benkt von Königsberg, Bizewachtmeister und Zahlmeister-Appirant hier, wit Selene Meier von Sandhausen. Iodann Goth von hier von Konigsberg, Bizewachmeister und ZahlmeisterAptrant stet, mit Helene Moser von Sandhausen. Johann Goth von sier, Eisendreher ' hier, mit Magdalene Gleißle von Ettlingen. Friedrich Meeß von hier, Beiriebssekretär hier, mit Ludowika Burthardt von Baden. Hermann Fränkle von Gengenbach, Schlosser hier, mit Frieda Sigler von Kinklingen. Ludwig Stein brecher von Kerzenheim, Kausmann in Bühl, mit Kosina Krämer

Tobesfälle bom 25.—26. März. Billi, alt 12 Tage, B. Sermann Schweimler, Zigarrenmacher. Josefine, alt 5 Monate. B. Joief Beter, Rev.Ausseher. Berta Maier, Direktrice, ledig alt 35 Jahre. Sosie Speck, alt 70 Jahre, Bitwe des Kausmanns Karl Speck. Leopold Murst, Schuhmacher, ein Ehemann, alt 78 Jahre. Friederike Dittel, alt 68 Jahre, Bitwe des Geld-briefträgers Landolin Dittel. Paul Schröber, Kausmann, ein Ehemann, alt Ehemann, alt 66 Jahre. Beter Bernauer, Taglöhner, ledig, alt 36 Jahre. Katharina Bautich, alt 74 Jahre, Witwe des Ober telegraphenassistenten Bilhelm Bautich. Karoline Mouly, alt 75 Jahre, Bi we des Buchhändlers Jean Mouly.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten bom 15. bis 24 März: Kurt Martin Sans Vater Anton Andreas Günther, Schleifer. Wilhelm Georg Bate Paul Wilhelm Kamolz, Fabrikarbeiter. Lydia Elijabeth, Bate Christian Johann Siegele Beichenwärter. Maria, Vater Julius Settenbach, Genbarmerie-Bachtmeifter. Sans, Bater Georg Fabrikarbeiter. Maria, Bater Ludwig Hoffmann, Fuhrknecht. Elsa Christine, Bater Robert Bösinger. Mechaniter. Eheichließungen am 23. März: Paul Schmitt, Küfer von Luremburg und Köchin Hulda Franziska Ranz von Inzlingen

Sterbefälle bom 18. bis 25. März: Friedrich Kar Franz, Bater Karl Bilhelm Löffel, Maurer, 7½ Bochen at Johannes Söflich Notariatsdiener, Chemann, 52½, Jahre at. Sogannes Soleid Ablatinsbettet, Egentali, 32 1/2 Jages Emma Josefine, Bater Albert Julius Friedrich Conrad, Beitgerber, 8 Monate alt. Billi Emil, Bater Mathias Anton Kild Schuhmachermeister, 51/2 Monat alt. Philipp Friedrich Blum Ratsdiener, Chemann, 581/2 Jahr alt.

holzwaren.

Die Lieferung bon Solzwaren Abdechretter, Flöcklinge, Ab-iperritangen usw.) soll im öffents Bettbewerb vergeben

Angebote find unter Ber-wendung besonderer Borbrude verschloffen u. mit entsprechender Aufschrift spätestens

Städtisches Stefbauamt.

Musikmappen

in befannt solider Aus-führung empfiehlt ingrößter Auswahl billigft 1882

Eröffnung und Empfehlung. Beige hiermit bem hiefigen und auswärtigen Rublitum, Bereinen und Gesellschaften, Freunden und Gönnern hierdurch ergebenst an, daß ich unterm heutigen die

Telephonanichlug 217.

predung bigen trü mann, de zu verber persidenth gegeben. eines Dit zeugung fich felber weiß, keir Arone un scheinbare bei näher So ist di tibbegriff au nehmi Damen 11 bon dener

will. Da benen mo oder früh flugreiche ner gilt i prengifche nismäßig pariert, I berbiin'det etwas aft feine erf bleibt der rechts, Notwendi icheinbar Wideripr Dafeinsti durchgeron

> Rettenspr Flaschenn ichloffener Minuten werfen, f low. W nimmt, n So be feiten mi und berh politit w feiten der Ienten.

> > dem der liegt in ichelte ag des Reick der Bera vatgeschä will oder jache ein ist in Ge

Baden-Württe